Bekanntmachung.
Die Einschätzung der Gebäude betr.

Das Protokoll über die neue Einschätzung der Gebäude der Gemarkung **Windenreuthe** zur Steuer ist während der drei Wochen vom 6 bis mit 27. November 1903 im Rathause hier öffentlich aufgelegt.

Einwendungen gegen die Schätzung können während dieser Frist bei dem Gr. Steuerkommissär für den Bezirk Emmendingen oder bei dem Ratschreiber in Windenreuthe mündlich oder schriftlich vorgebracht werden. Spätere Einwendungen dagegen sind nicht zulässig.

Bekanntmachung.
Die Einschätzung der Gebäude betr.

Das Protokoll über die neue Einschätzung der Gebäude der Gemarkung **Bischoffingen** zur Steuer ist während der drei Wochen vom 11. November bis mit 2. Dezember 1903 im Rathause hier öffentlich aufgelegt.

Einwendungen gegen die Schätzung können während dieser Frist bei dem Gr. Steuerkommissär für den Bezirk Breisach oder bei dem Ratschreiber in Bischoffingen mündlich oder schriftlich vorgebracht werden. Spätere Einwendungen dagegen sind nicht zulässig.

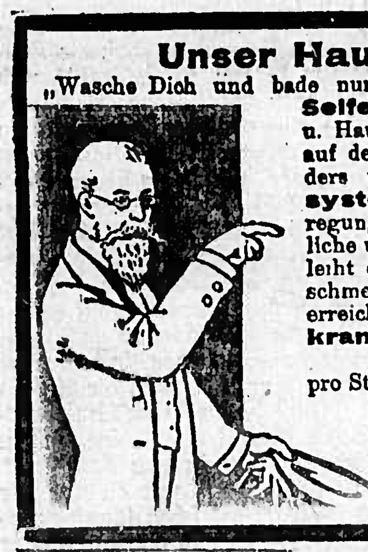
Farren-Versteigerung.

Die Gemeinde Reuthe versteigert am
Freitag, den 13. November d. J. mittags 11 Uhr
beim hiesigen Farrenstall einen fetten Farren. 3135
Reuthe, 9. November 1903.
Der Gemeinderat.

Bekanntmachung.

Im Auftrage versteigere ich in **Ettenheim** (Bahnhofhotel) zum **Badischen Hof** am Martinimarkt, den **11. November 1903, vormittags 10 Uhr** 3115
6 Stück neue Schrotmühlen.
Franz Fehr, Rechtskonsulent
Kenzingen.

Unser Hausarzt sagt:



„Wasche Dich und bade nur mit **Kleiolin** und **Kleiolin-Seife!** Es ist das Beste für Körper u. Haut, wirkt stärkend u. erfrischend auf den gesamten Organismus, besonders wohltuend auf das **Nervensystem** ein! Es ist das beste Anregungs- u. Stärkungsmittel für schwächliche u. nervöse Kinder! Der Haut verleiht es eine wunderbare Glätte u. Geschmeidigkeit, ein zarter Teint wird erreicht u. den verschiedensten **Erkrankungen** der Haut vorgebeugt!"
Pro Flasche **Mk. 1.50**
pro Stück Seife **25 Pfg.** in Apotheken Drogerien u. s. w.
En gros bei Gebr. Keller Nachf.
oder direkt bei den
Chem. Werken G. m. b. H. (vorm. Dr. O. Gerbo)
Freiburg i. B.

Elegante
Costüme, Costümröcke
und
Blusen
nach Mass
werden angefertigt bei mäßigen Preisen von 3137
M. Sutter, Freiburg
Schwabentorplatz 3.

Simon Veit, Baumaterialien
Emmendingen.
empfiehlt sein großes Lager in 10
Portland-Cement, Schwarzkalk, Gyps, Cementröhren, Schüttsteinen Schweinströgen, Brunnentrögen, Stellfallen, Thonröhren, Thonplatten, Hourdis, Falzziegel, Gypsdielen, Rohrgewebe, Gypsplatten, Schwemmsteinen, Schindeln, Dachlatten, feuerfeste Erde und Backsteine.
En gros. En détail.

Unversucht schmeckt Nichts!
.. .. .. sagt ein altes, aber wahres Sprichwort .. .. ..

Verehrte Hausfrauen!
Eine **Unterlassungsgesünde** ist es, wenn Sie es aus **purer Gewohnheit** versäumen, sich durch einen Versuch von den vorzüglichen Eigenschaften des so beliebt gewordenen ....
Aecht Hauswaldt allerfeinsten Kaffeezusatzes zu überzeugen.
Seit mehr als 100 Jahren nach bewährtem Verfahren aus feinstem Rohmaterial auf trockenem Wege hergestellt — nicht durch Feuchtigkeit beschwert, — übertrifft er durch unerreichte ....
Ausgiebigkeit, prächtige Farbe, köstliches Aroma
alle anderen Kaffeezusätze.
Achten Sie bitte genau auf Schutzmarke „Haus" und Namenszeichnung:
Joh. Gottl. Hauswaldt

Strassburger Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 25 Pfg.
Ziehung sicher am 14. November 1903
1200 Gew. i. W. **M. 39000** Haupt-Gew. **M. 10000**
In bar Geld werden die 1180 letzten Gewinne mit 90% u. die 31. ersten Gew. mit 75% ausbezahlt u. empfiehlt Lose
J. Stürmer, General-Agent, **Strassburg i. E.**
Hier: Exped. d. Bl., H. Schmidt.
Versuche dein Glück.

Rumöller & Co.
Freiburg i. B. **Kaiserstr. 85.**
Empfehlen in bekannt großer Auswahl in nur feinsten Qualitäten und Ausführungen:

Herren-Anzüge	Mk. 18.—	bis	Mk.	60.—
„ Paletots	„ 20.—	„	„	56.—
„ Havelocks- u. Pel.-Mäntel	„ 18.—	„	„	65.—
„ Loden-Joppen	„ 6.—	„	„	28.—
„ Hosen	„ 4.—	„	„	15.—
Burschen-Anzüge	„ 10.—	„	„	35.—
„ Paletots	„ 18.—	„	„	30.—
Knaben-Anzüge f. d. Alter v. 8 Jahren an	„ 8.—	„	„	25.—
„ Paletots „ „ „ 8 „ „	„ 14.—	„	„	20.—

Wasserdichte Capes und Gummimäntel.
Elegante Anfertigung nach Maß.
Verkauf nur gegen bar zu streng festen Preisen.

Die
Gartenlaube
beginnt soeben ein **neues Quartal** und bringt in der nächsten Zeit neben dem neuesten spannenden Roman von
Ida Boy-Ed: „Annas Ehe"
eine fesselnde Erzählung aus der Zeit des 30jährigen Krieges von
Lulu v. Strauß u. Torney:
„Der Hof am Brink"
Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.
Zu beziehen durch die Buchhandlung der
Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Für Herren u. Knaben
empfehle ich:
Loden-Joppen & Überzieher
in denkbar grösster Auswahl und anerkannt
billigsten Preisen.
Siegfried Schwarz
Emmendingen
Spezial-Geschäft für Herren- u. Knaben-Bekleidung. 3137

Abermals eingetroffen 3084
Waggonladung Pianinos
Aeusserst preiswerte Instrumente zu M. 450 bis 530.— in modernen Stilausführungen. Trotz des billigen Preises können die Instrumente in jeder Beziehung empfohlen werden. Bequeme Zahlungsweise.
Musikhaus Carl Ruckmich
Grossh. Bad. Hoflieferant, Freiburg i. B.

Geschäftseröffnung u. Empfehlung.
Dem titl. Publikum von hier und Umgebung mache die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Hause (bei der Kirche) eine
Blechnerwerkstätte 3131
verbunden mit
Ladengeschäft
eröffnet habe. Ich empfehle **Kolonialwaren**, alle Arten **Lampen, Email- und Blechgeschirr, Eisenwaren als: Gußtöpfe, Ketten, Gabeln, Beile u. s. w.**
Bitte um geneigte Beachtung meiner Schaufenster.
Durch längeren Aufenthalt in der Fremde bin ich in der Lage, allen Anforderungen in meinem Geschäfte vollständig zu entsprechen und sichere ich meiner geehrten Kundschaft gute, rasche und billige Bedienung zu.
Geneigtem Zuspruch sehe ich gerne entgegen und zeichne
Hochachtungsvoll
Hermann Jörger
Blechner und Installateur.
Niederhausen, im November 1903.

Buntsandstein
in gleichmäßig roter Farbe, feinkörnig, zu Grabmonumenten und als Bausteine aller Art vorzüglich geeignet, liefert in Blöcken oder nach Liste billigst 2986
Ludwig Storz, Baumeister, Schramberg.

Ring- u. Stemmklub „Alemannia"
Emmendingen
Jeden Mittwoch und Samstag von 8—10 Uhr Uebungsabend im Vereinslokal „Dreikönig". 1096
Der Vorstand.

Sängerrunde Hochberg
Emmendingen.
Morgen Mittwoch, 1/2 9 Uhr
Gesamt-Probe.
Wegen des bevorstehenden Konzerts ist vollzähliges Erscheinen dringend geboten.

Maurer 3130
und
Taglöhner
gesucht von
G. Staiger, Baumeister
Emmendingen.

Lehrling.
Ein ordentlicher Knabe, welcher Lust hat, das **Drechslerhandwerk** gründlich zu erlernen, kann sofort oder später in die Lehre treten bei
Karl Kurrus, Drechslerm.
Endingen a. K. 3094

Zu vermieten auf 1. Dezember eine hübsche **Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern und Zubehör.
Zu verkaufen ein kleiner **Herd**
Karl-Friedrichstraße 70.

Feinste Emmentaler und Schweizerkäse
nahe am Saft, versendet in Postkollis von 6.50 bis 7.50 Mk. franko gegen Nachn. 1/2-, 1/4-Laibe billiger.
Franz Lehmann, Isny
2052 im Allgäu.

Nürnberger
Ochsenmaulsalat
5 Kilo Postfaß 3.70 Mk., 3 Kilo Faß 2.70 Mk.
Neue Essiggurken 4.20 Mk., Salzgurken 3 Mk.
Neue Senfgurken 4.20 Mk., Preißelbeeren 4.20 Mk.
franko Nachnahme.
Chr. Harrer, Nürnberg, Karlsstrasse 13/15. 3073

Herde
bestes Rastatter Fabrikat, vorzüglich brennend und backend in schwarz, vernickelt, emailliert und Majolika. 287
Grosse Auswahl. Billige Preise.
M. Günzburger, Eisenhandlung
Emmendingen.

Im Nu!
verschwinden alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen, Leberflecke ꝛc. durch tägl. Gebrauch von 227
Radebeuler Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
allein echte Schutzmarke: Steckenpferd à St. 50 Pfg.
in Emmendingen bei **Jos. Fuchs**
in Ettenheim bei **Friedr. Fuchs**
in Waldkirch bei **C. F. Wemmer;**
in „ „ **N. Juchem;**
in Freiburg bei **Carl Koch.**

Musikalien 3136
liefert schnell und billig
Musikhaus Ruckmich
Großh. Bad. Hofl., Freiburg i. B.
Auswahlsendungen
stehen gerne zur Verfügung für Vereine und fürs Haus.
Musikalien-Kataloge gratis.

Süssrahm-Margarine 3138
im Geschmack u. Nährwort gleich mit feiner Molkerei-Butter, in Postkolli à 9 Pfund täglich frisch, ungesalzen, wünscht eine neue leistungsfähige Fabrik **einer** Firma den kommissionsweisen **Alleinverkauf** in jedem Orte zu übertragen Offerten unter **H. A. 1237** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Gesucht auf sofort oder 15. d. M. ein 3139
Mädchen
im Alter von 14 bis 16 Jahren zu einem Kinde.
Frau Schindler
Emmendingen, am Marktplatz.

Heirat! Herren und Damen jeden Stand. u. Alters — a ohne Vermög. — erh. sof. über 600 Partien mit 1000—200000 M. Verm sow. Bild z. Auswahl. Auskunft ert. F. Gombert, Berlin S. 14. 3117

Obstbäume
und
Gartenpflanzen
aller Art
liefert gut und billig 2912
W. Dold, Baumschule
Gundelfingen.

Bienenhonig (hell u. dunkel)
bei den bet. Verkaufsstellen und dem Vereinsbienenhaus Kollmarsreuthe
Der Bezirks Bienenzuchtverein
Emmendingen.

Die interessanten Blätter
Simplizissimus
Sekt

Satyr
Jugend
Kleines Witzblatt
Meggendorfer
und
Lustige Blätter
sind stets vorrätig bei der
Druck- u. Verlags-Gesellschaft
vorm. Dölter, Emmendingen.

Jede Petroleumlampe
leuchtet grade so hell wie das beste Gasglühlicht, wenn Sie meinen patentierten Brenner mit Glühstrumpf darauf setzen. Preis 8 Mk. 2891
Gerhard Plarken, Godesberg a. Rh.

Militärkantinen, Eisenbahn- u. Konsum-Vereine kaufen meine prima 3118
Harz- u. Handkäse
100 Stück 3 M., bei 4 Kisten per Bahn à Kiste 2.50 M franko Nachn.
Joh. Schade
Lengenfeld und Stein.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 3.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg.; Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 264 — **Emmendingen, Mittwoch 11. November 1903** — **37. Jahrgang**

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

11. November (kath. u. evang.: Martin, Bischof.)
1050. Kaiser Heinrich 4., geboren.
1673. Joh. Sobieski erstürmt das befestigte Lager der Türken bei Choczim.
1813. Uebergabe von Dresden.

Zur Lage der Landwirtschaft.

Von Freisinn und Sozialdemokratie wird, wenn auch hie und da gelegentlich einmal die bessere Einsicht durchdämmert, im großen und ganzen hartnäckig die Notlage unserer Landwirtschaft geleugnet. Da ist es lehrreich, das Urteil eines Mannes hierüber zu vernehmen, der sich wohl mit Fug und Recht zu den berufensten Kennern der Landwirtschaft und zu den größten wissenschaftlichen Autoritäten auf landwirtschaftlichem Gebiete rechnen darf. Es ist dies der Bonner Universitätsprofessor und Direktor der landwirtschaftlichen Akademie Poppelsdorf, Dr. Freiherr von der Goltz. In dem kürzlich erschienenen Schlußbande seiner Geschichte der deutschen Landwirtschaft hat derselbe sich auch über Ursachen und Charakter der landwirtschaftlichen Krisis in eingehender Weise ausgelassen.

Professor von der Goltz erkennt die Klagen der deutschen Landwirte über den Niedergang ihres Gewerbes in vollem Umfange als berechtigt an. Den Hauptgrund für diesen Niedergang aber erblickt er wie alle einsichtigen Volkswirte in dem bereits seit Jahrzehnten obwaltenden Mißverhältnisse zwischen den landwirtschaftlichen Produktionskosten und den Preisen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Der Preis für das Haupterzeugnis der deutschen Landwirtschaft, das Getreide, ist ständig gesunken, während die Wirtschaftskosten, insbesondere der Hauptfaktor derselben, die Arbeitslöhne, ebenso ständig in die Höhe gegangen sind. Damit hat sich der Reinertrag des landwirtschaftlichen Betriebes naturgemäß fortdauernd vermindert.

Ist das Mißverständnis zwischen Produktionskosten und den Preisen der Produkte und das daraus folgende unaufhaltsame Sinken der Reinerträge der hauptsächlichste Grund für die Notlage der Landwirtschaft, so ist er doch nicht der alleinige. Professor von der Goltz macht hierfür besonders auch die starke Abwanderung der ländlichen Arbeiter geltend. Die Arbeiternot ist ein außerordentlich großes Uebel für die Landwirtschaft der Gegenwart. Auf geradezu magische Weise ziehen die Großstädte mit ihrer Fülle von Vergnügungen und ihrer ungebundenen Lebensweise die ländlichen Arbeiter an, und das platte Land verödet mehr und mehr. Daß unter solchen Umständen vielfach von einer intensiven Kultur, von Meliorationen, ja überhaupt von einem lohnenden Betriebe keine Rede sein kann, liegt auf der Hand.

Unter den übrigen Ursachen des landwirtschaftlich. Notstandes führt unser Gewährsmann auch die zu hohe Bewertung des ländlichen Bodens bei den Grundstückskäufen an. Indessen haben die jüngst angestellten Untersuchungen des Regierungsrates Dr. Bönisch die Wirksamkeit dieser Ursache auf ein Minimum reduziert. Danach kommt durch die Verzinsung des Ankaufskapitals auf den Doppelzentner Weizen eine Belastung von nur 0,73 Mark. Es ergibt sich ohne weiteres, daß eine derartige Verteuerung für die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Landwirtschaft in keiner Weise ins Gewicht fällt. Ferner bleibt noch zu berücksichtigen, daß gegenüber den niedrigen Bodenpreisen in den Konkurrenzländern der dort wesentlich höhere Zinsfuß ausgleichend wirkt. Endlich verteilt sich bei intensiverer Wirtschaft der Zinsbetrag für das Anlagekapital auf eine größere Zahl von Produktionseinheiten, sodaß die Verteuerung der Produktionskosten durch die Zinsen für den Bodenpreis noch weiter an Gewicht einbüßt. Nach alledem kann von zu hohen Bodenpreisen als einer allgemeineren Ursache für den Notstand der deutschen Landwirtschaft kaum gesprochen werden.

Trotz dieser Einschränkung aber, die wir den Ausführungen des Professors von der Goltz hinzufügen zu müssen glauben, sind dieselben äußerst lehrreich und wertvoll, und kann ihr sorgfältiges Studium allen denen, die über landwirtschaftliche Dinge mitreden wollen, nicht warm genug empfohlen werden.

In Deutsch-Ostafrika

ist Gold gefunden worden. Bereits findet ein großer Zuzug von Fremden statt, aber diese müssen alle die Eisenbahn des benachbarten englischen Uganda-Gebietes benutzen, um in das deutsche Goldgebiet zu kommen, weil die deutschen Eisenbahnen noch nicht vollendet sind. Es sind erst Anfänge derselben da. Unsere Regierung hat so sehr vor der Opposition des Reichstages gezittert, daß sie sich nicht an den Bau wagte, trotz der fortwährenden Klagen, die aus dem Schutzgebiete kommen. Um uns nun in Zukunft den Verkehr mit unseren Goldgebieten, in denen sich bald ein reger Handel entwickeln wird, zu sichern, ist es Pflicht, die Bahn von Tanga aus wenigstens soweit zu bauen, daß die Goldgebiete auf unserer Strecke schneller und bequemer als auf der englischen zu erreichen sind.

Auch in Deutsch-Südwestafrika ist ein energischer Bau von Eisenbahnen notwendig. Der Hafenort Swakopmund kann für Deutsch-Südwestafrika das werden, was Kapstadt für das englische Südafrika ist. Aber dazu ist eine normalspurige Eisenbahn notwendig, die von Swakopmund nach Johannesburg in den Burenstaaten führt. Dann ziehen wir den Reise- und Transportverkehr zwischen Europa und den Burengebieten nach Deutsch-Südwestafrika, weil durch dieses Gebiet der Weg von Europa kürzer ist als der über Kapstadt. Die ehemaligen Burenrepubliken werden mit ihrem Zentrum Johannesburg allmählig die Leiden des Krieges überwinden und einen neuen Aufschwung nehmen, und das wird natürlich einen sich fortwährend steigernden Verkehr mit Europa zur Folge haben. Der alte Grundsatz des Engländers und des unter seinem Einfluß Arbeitenden: „Zeit ist Geld" wird auch hier wieder hervortreten, und man wird suchen, den Weg von den Burenstaaten nach Europa so kurz als irgend möglich zu gestalten. Der Weg über Kapstadt wird in Zukunft sicher zu lang werden.

Da heißt es nun vor allen Dingen für uns, die Augen und Ohren offen haben, damit wir nicht etwa durch eine Bahn Pretoria-Port Alexander umgangen werden, sondern diese muß über Windhuk nach Swakopmund geführt werden. Sollte auch hierzu der Reichsregierung der Mut fehlen, so dürfte sich wohl eine „deutsche" Gesellschaft — wenigstens für den auf deutschem Gebiete zu betreibenden Teil — finden, die diese Sache in die Hand nimmt. In Verbindung mit deutschen Dampferlinien, die doch daraus einen großen Vorteil ziehen würden, sollte sich doch leicht diese Verkehrsader herstellen lassen. Der Aufschwung, den dadurch die Kolonie nähme, wäre sicher sehr groß.

Die nordamerikanische Union

breitet ihren Einfluß über den amerikanischen Kontinent und seine Umgebung immer weiter aus. Auf Kuba folgt Panama, und auf Panama wird, wer weiß, vielleicht Kanada folgen. Gegenwärtig ist Panama an der Reihe, die Landenge, die an der schmalsten Stelle des Erdteils das nördliche Amerika mit dem südlichen verbindet. Diese Landenge soll bekanntlich durchstochen werden, damit die Schiffe durch den Kanal von Panama von einem Meer ins andere fahren können. Der Kanal würde das letzte Glied eines gewaltigen Wassergürtels bilden, der sich von Newyork bis San Franzisko zieht und die amerikanische Handels- wie die Kriegsflotte des atlantischen Ozeans mit der des stillen Ozeans zu einem großen Ganzen verknüpft. Die mittelamerikanische Republik Kolumbia, zu der die Landenge gehört, wollte von den Vereinigten Staaten sich für die Vorteile gut bezahlen lassen, welche die Union durch den Kanal erzielt. Sie drohte, als die Yankees den Daumen auf die Tasche drückten, den Kanalvertrag zu verwerfen. Den nächsten Beteiligten aber, den Anwohnern der Landenge von Panama, die auf alle Fälle von dem Kanal einen Aufschwung hofften, paßte dieses ablehnende Verhalten durchaus nicht. Vermutlich waren sie auch von den Nordamerikanern schon gehörig bestochen worden, und so sagten sie sich denn kurzweg von Kolumbien los. Sie wollen längs des künftigen Panamakanals, der mit nordamerikanischem Gelde gebaut und unter dem Schutze der Vereinigten Staaten stehen wird, künftig einen eigenen kleinen Staat für sich bilden. Das Gebiet, durch das der Kanal geht, wird binnen kurzem nicht anderes sein als ein Anhängsel der Union. — So wie hier der Einfluß der Union nach Süden zu wächst, so wächst auch die Wahrscheinlichkeit, daß die Vereinigten Staaten dereinst im Norden des Kontinents ihre Macht erweitern werden, und zwar durch den Anschluß Kanadas an ihren Bund. Die neulich zu Ungunsten Kanadas geschlichtete Alaska-Streitfrage weist deutlich darauf hin. Die britische Kolonie hat von ihrem Mutterlande gegenüber der Union in jenem Streite keine Unterstützung erfahren, und deshalb schwindet dort auch das Vertrauen auf den Schutz des Mutterlandes. „Los von England" ist ein Wort, das man schon vielfach in Kanada hört. Die Kanadier protestieren dagegen, daß jemals wieder kanadische Milizen in englischen Kriegen mitkämpfen. Ja, es gibt bereits eine kanadische Partei, die offen die Bildung einer eigenen Nation mit wirtschaftlicher Anlehnung an die Vereinigten Staaten erstrebt. Die Kanadier sagen sich eben, daß es besser ist, das alte unnütze Band mit dem fernen Mutterland zu lösen und statt ewig im wirtschaftlichen Kampfe mit den benachbarten Yankees zu liegen, sich diesen anzuschließen.

* * *

Das fünfte Gebot.

Roman von Maximilian Brytt.

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie wußte selbst nicht, was sie wollte. Als die beiden Mägde sie erschrocken fragten, was es denn gebe, schüttelte sie lächelnd den Kopf.

„Rieft ihr nicht nach mir? Wenn ihr fertig seid, so geht." Sie mußte sich zwingen, diese paar Worte hervorzupressen.

Zitternd gelangte sie zum Fenster zurück.

Drüben am Gartenzaun, das bleiche Antlitz der Front des Kurhauses zuwendend, stand im weißen Mondlicht Werner.

Ob er sie sah, wußte sie nicht. Sie vermochte nicht einmal festzustellen, ob er die Augen geöffnet hatte. Aber schlürfenden Schrittes näherte er sich plötzlich dem Hause, den Kopf vorbeugend, die Arme schlaff hängen lassend. (Fortf. folgt)

Hanna drohte das Herz still zu stehen: er kam langsam, fast feierlich auf sie zu.

Was wollte er? Handelte er bei Besinnung? Sie wollte ihm ein Zeichen geben, aber die Zunge versagte ihr den Dienst.

Jetzt verließ Werner den Rasen, er kreuzte den Weg und betrat das Beet, direkt auf die Bank zuschreitend, die unter ihrem Fenster stand.

Eine wahnsinnige Angst ergriff sie mit einenmal. Sie stürzte mit letzter Kraft auf das Fenster zu — mit einem Ruck schloß sie die beiden Flügel, dann schleppte sie sich zitternd zum Nebenzimmer zurück.

„Ah, welch ein eisiger Luftzug!" hauchte sie zusammenschauernd. Matt ließ sie sich auf dem Divan nieder, auf dem Agathe in den letzten Tagen ihrer Leiden so manche Stunde geruht hatte.

Die Mädchen hatten nichts gemerkt. Ihre Arbeit war fertig, sie waren soeben damit beschäftigt, ihr Arbeitszeug zusammenzunehmen. Hanna leuchtete ihnen hinaus. Rasch wollte sie sie aus der Nähe bringen.

Mit Verwunderung fragten die Mädchen, ob Hanna denn wirklich die Nacht in ihrem früheren Zimmer neben dem Sterbegemach zubringen wolle.

„Nein", versetzte Hanna, sich zu einem unbefangenen Ton zwingend, „ich werde nach dem Gasthof gehen."

Sofort erboten sich die Mädchen, sie zu begleiten.

Hanna überlegte. Das weibliche Dienstpersonal schlief in den Bodenkammern der Dependance. Um dahin zu gelangen, mußte man den Garten durchschreiten. Auf keinen Fall durfte Hanna dulden, daß die Mädchen jetzt diesen Weg nahmen, solange sich Werner im Garten aufhielt. Sie nahm also die Begleitung dankbar an und verließ das Haus durch einen seitlichen Ausgang.

Erst am Hotelportal entließ sie dann ihre Begleiterinnen. — Das war eine Nacht! Hanna vermochte kein Auge zuzutun, so quälte sie die Erinnerung an das verlebte Abenteuer.

Was sollte sie von Werner denken? Er hatte sich zweifellos in jenem unerklärbaren, traumhaften Zustand befunden, der das Bewußtsein des davon ergriffenen Menschen aufhebt und ihn zum Werkzeug unbewußter Willensimpulse macht.

Die Wissenschaft besitzt für den Schlafwandel keinerlei Erklärung. Hanna hatte auch noch nie mit einem Arzt über derlei Zustände gesprochen. Ein unheimliches Rätsel sah sie da vor sich.

Jetzt gab es für sie keine Ungewißheit mehr: der geheimnisvolle Wanderer jener Nacht war nicht Oswald oder sonst ein anderer gewesen, sondern Werner. Vielleicht trieben ihn seine überreizten Nerven jede Nacht im Schlaf hinaus; vielleicht war er auch in der Stunde von Agathens Tod draußen im Garten gewesen.

Namenloses Entsetzen erfaßte sie. Sie entsann sich des Ausspruchs, den er am Morgen nach der Schreckensnacht über einen furchtbaren Traum getan hatte: er habe die quälende Wahnvorstellung gehabt, daß er Zeuge der Ermordung Agathens gewesen sei, ohne doch helfen zu können. Ja, das waren seine eigenen Worte gewesen, als er matt, zerschlagen und hinfällig wie nach ermüdender Wanderung ins Sterbezimmer Agathens gelangt war.

Sollte die Natur ein solches Widerspiel ermöglichen, daß ein Mensch ein doppeltes Leben führte — im Wachen und im Schlaf? Daß er im wachen Zustande kein Bewußtsein mehr von dem hatte, wovon er in seinem Schlafwandel Zeuge geworden war?

War es nicht ihre Pflicht, einzugreifen?

Hätte sie ihm vielleicht unerschrocken entgegentreten, ihn aus seinem unnatürlichen Zustand erwecken sollen?

Die Gegenwart der Mägde hatte das unmöglich gemacht. Außerdem entsann sie sich, daß ein derartiges jähes Erwecken — so behauptete wenigstens der Volksmund — eine Krisis herbeiführen konnte.

Was also tun? Aerztlicher Rat stand ihr nicht zur Seite. Denn einem anderen als Werner selbst durfte sie sich nicht anvertrauen. Aber war es denn gewiß, daß er Kenntnis von seinem Zustand hatte? Längst würde er dann doch dagegen angekämpft haben.

Vielleicht war es am besten, sie holte am nächsten Tag gesprächsweise sein eigenes sachverständiges Urteil über diese seltsame Erscheinung ein. Sie brauchte ihm ja nicht zu sagen, daß es sich um ihn selbst handelte . . .

In peinvoller Erregung verließ sie mit dem anbrechenden Tag den Gasthof. Die hausfraulichen Geschäfte, die ihr oblagen, lenkten ihren Sinn nur vorübergehend ab. Sobald sie die Arbeit im Hause verteilt hatte, beschäftigte sie sich wieder eingehend mit dem aufregenden Vorfall von gestern abend.

Werner verließ sein Zimmer erst gegen neun Uhr und begab sich sofort — noch ehe Hanna ihn hatte sprechen können — nach dem Strand, um ein Bad zu nehmen. Hanna ließ inzwischen seine Wohnung herrichten. Nachdem die Mädchen sämtliche Arbeit auf dem betreffenden Flügel erledigt hatten, trat sie gewissenhaft ihren Rundgang an, um sich von der Ordnung zu überzeugen.

So gelangte sie auch in Werners Zimmer. Trotzdem der Raum nur die übliche Hotelausstattung aufwies, besaß er doch einen gewissen persönlichen Charakter. Die Nervosität Werners sprach sich in dem Durcheinander aus, der auf dem Schreibtisch herrschte, in der Unordnung im ganzen Zimmer. Hanna machte sich daran, etwas aufzuräumen. In der dunklen Ecke hinter dem Schreibtisch stand Werners geöffneter Koffer. Es war derselbe, in den er damals im Verlauf des Gesprächs mit seinem Bruder noch das Lederetui gesteckt hatte, das seine Reiseapotheke enthielt. Sie wußte selbst nicht, wie sie plötzlich darauf verfiel, aber es trieb sie mit unwiderstehlicher Macht, sich davon zu überzeugen, ob das Kästchen sich in Ordnung befand. Eine ganz seltsame Gedankenbrücke brachte sie mit einemal auf die Frage, ob Werner sich nach dem rätselvollen Tode Agathens denn auch sofort selbst davon überzeugt hatte, daß in diesem Etui noch alles genau mit dem früheren Inhalt stimmte.

Ein hastiger Griff — und der Gegenstand, der in dem geöffneten Handkoffer obenauf lag, befand sich in Hannas Händen.

Das Etui war nicht verschlossen. Rasch öffnete sie es. Es enthielt die ihr bekannte Zusammenstellung kleiner Medizinkolben für dringliche Fälle: Chloroform, Morphium, Aether und Chloral. Aber ein Fach war leer — das, in dem der Aufschrift nach das Opium gewesen war.

Ein jäher Schreck durchfuhr Hanna. Wo war das Fläschchen, das hier fehlte? Und wußte Werner darum, daß es sich nicht mehr in dem Etui befand?

(Fortsetzung folgt.)

Politische Tagesübersicht.

Mainz, 10. Nov. Das Dom-Kapitel wählte zum Generalverweser der Diözese Mainz heute mittag den Dom-Kapitular Dr. Selbst.

Berlin, 10. Nov. Das Befinden des Kaisers ist auch weiter durchaus zufriedenstellend. Gestern arbeitete der Monarch längere Zeit mit dem diensttuenden General a la suite von Löwenfeld. An den König von England richtete der Kaiser anläßlich dessen Geburtstages ein längeres Glückwunsch-Telegramm. — Präsident Roosevelt und Staatssekretär Hay gaben, wie dem Berliner Tageblatt aus New-York gemeldet wird, ihrer Freude darüber Ausdruck, daß die Operation des Kaisers erfolgreich verlaufen ist.

Berlin, 10. Nov. Nach dem heute ausgegebenen Bericht über das Befinden des Kaisers hält die rasche Besserung im Aussehen der linken Stimmlippe an. Heute morgen unternahm der Monarch den gewohnten Spaziergang im Freien und hörte später die Vorträge des Chefs des Militär-Kabinetts, des Chef des Admiralstabes der Marine und des Chefs des Marine-Kabinetts. — Wie die National-Zeitung feststellt, hat der Kaiser Blutungen aus dem Kehlkopf nicht gehabt. Vielmehr ist die Angabe im Berichte des Professors Orth so aufzufassen, daß innerhalb des kleinen Polypen, welcher eine Anzahl allerfeinster dünnwandiger Blutgefäße enthielt, minimale Blutungen stattgefunden haben. Der näheren Umgebung des Kaisers ist es seit drei Wochen aufgefallen, daß seine Stimme permanent heiser und belegt klang.

Berlin, 10. Nov. Nach einer Meldung aus Wien berichtet das Neue Wiener Tageblatt, man erfahre erst jetzt aus Hofkreisen, daß Kaiser Franz Josef nach dem vor einigen Wochen stattgehabten Besuch Kaiser Wilhelms in Wien zu seiner Umgebung Besorgnisse über das Aussehen und die schon damals wahrnehmbare Heiserkeit seines Gastes äußerte. Man setzte indeß diese Erscheinungen auf Rechnung des Aufenthaltes Kaiser Wilhelms in dem sumpfigen Jagdgebiet von Bellye.

Berlin, 10. Nov. Wie die Kreuzzeitung meldet, wird der Botschafter der Pforte in Berlin, Tewfik Pascha demnächst von seinem Posten scheiden und nach Konstantinopel zurückkehren. Ueber seinen Nachfolger ist noch nicht endgültiges entschieden.

— An Stelle der verstorbenen Groß-Industriellen Krupp und Stumm hat der Kaiser, wie das Berliner Tageblatt erfährt, abermals zwei Groß-Industrielle aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet als Mitglieder ins Herrenhaus berufen.

— Im kaiserlichen statischen Amt ist die Kommission für Arbeiterstatistik zu einer neuen Sitzung zusammengetreten.

Berlin, 10. Nov. Die Kommission zur Vorbereitung der Reformen des Straf-Prozesses hat heute ihre Sitzungen im Reichs-Justizamt wieder aufgenommen.

Berlin, 10. Nov. Nach einer gestern abend hier eingegangenen Meldung des kaiserlichen Gouverneurs von Deutsch-Südwest-Afrika liegt in Windhoek eine Bestätigung der aus englischen Quellen stammenden ungünstigen Nachrichten über die Ereignisse im Süden des Schutzgebietes nicht vor. Wie ebenfalls gemeldet wird befindet sich die zwischen Windhoek und Keedmanshoop befindliche heliographische Verbindung nach wie vor im Betriebe. Dieser Umstand läßt auch erwarten, daß demnächst nähere Berichte über das Vorgefallene hier eingehen werden. Die Entfernung zwischen Keedmanshoop und dem Schauplatze der Unruhen bei Warmbad beträgt etwa 260 Kilometer.

Berlin, 10. Nov. Wie aus London berichtet wird, melden die Zentral-News aus Kapstadt: Einem Heliogramm zufolge werden die deutschen Truppen unmittelbar in Warmbad erwartet.

Berlin, 10. Nov. Das Wolffsche Bureau meldet zu der angeblichen Erklärung des amerikanischen Generalkonsuls in Kolumbien, Briaad, wonach Kolumbien eine Kommission nach Deatschland senden werde, um sich gegen Landeskonzessionen unweit Panama unter deutsches Protektorat zu stellen, daß Erkundigungen zuständiger Stelle zufolge der Versuch, Deutschland in die Isthmus-Frage hineinzuführen, scharf zurückgewiesen wird. Ein kolumbischer Schritt der oben bezeichneten Art ist der deutschen Regierung überhaupt nicht bekannt geworden.

Budapest, 10. Nov. Hier wird die politische Lage noch als verschlimmert angesehen.

Rom, 10. Nov. Ministerpräsident Giolitti erhielt, wie die Agenzia Stefani mitteilt, in der vergangenen Nacht zwei Briefe des verstorbenen Finanzministers Rosano. In dem einen derselben bittet er Giolitti, dem Könige sein (Rosanos) Entlassungsgesuch zu unterbreiten. In dem zweiten teilt er mit, daß er unschuldig aus dem Leben scheide, und erklärt alle gegen ihn erhobenen Anschuldigungen für falsch. Er sterbe mit Grüßen an seine Ministerkollegen und den besten Wünschen für Giolitti und seine Familie.

Rom, 10. Nov. Im gestrigen Konsistorium führte der Papst in seiner Ansprache aus: „Er habe vergebens versucht, auf das Pontifikat zu verzichten, aber indem er sich dem Willen Gottes unterwerfe, werde er sich bemühen, das ihm anvertraute Gut des Glaubens zum Heile aller zu wahren. Nötig sei, daß der Papst in der Regierung der Kirche frei und keiner Macht unterworfen sei. Demgemäß bedaure er, indem er sich seiner Pflicht und der Heiligkeit seines Eides als Priester wohl bewußt sei, die sehr schweren Beleidigungen, die der Kirche in dieser Beziehung widerfahren seien. Er sei überrascht über die Neugier, die man hinsichtlich des Programms seines Pontifikates gezeigt habe, da er doch keinen anderen Weg gehen könne, als den seine Vorgänger gegangen seien. Zurückweisen müsse er die Meinung, daß der Papst sich nicht mit Politik beschäftigen dürfe. Es sei unmöglich, die Politik von dem Amte des Oberhirten über den Glauben und die Sitten zu trennen, namentlich wenn der Papst Beziehungen zu den Juristen und Regierungen aufrecht erhalten solle, um die Sicherheit und Freiheit der Katholiken zu schützen. Er glaube nicht, den Triumph der Wahrheit und Gerechtigkeit erleben zu können, ebenso wenig wie ihn sein Vorgänger hätte erleben können. Dennoch werde er sich bemühen, die Wahrheit unter den Guten zu befestigen und sie unter denen auszubreiten, die nicht übel gesinnt seien."

Rom, 10 Nov. Der Zustand des gewesenen Ministerpräsidenten Zanardelli hat sich bedeutend verschlimmert. Man befürchtet Magenkrebs.

Paris, 10. Nov. Kriegsminister André hat Jaques Lebaudy für nächsten Samstag vorgeladen. Falls er sich nicht stellen sollte, wird Haftbefehl gegen ihn erlassen und seine Festnahme in London veranlaßt werden. Der Auslieferung seitens Englands stehen keine Schwierigkeiten im Wege, da im neuen franco-englischen Vertrage auch Bestimmungen wegen solcher Vergehen, deren Lebaudy beschuldigt wird, enthalten sind.

Paris, 10. Nov. Der Figaro erfährt, daß mit andern Ministern auch der Graf Lambsdorff seines Amtes enthoben und durch den Gesandten in Kopenhagen ersetzt werden soll. Eine Aenderung in der auswärtigen Politik, so fügt das Blatt hinzu, bedeutet dieser Personenwechsel nicht.

Madrid, 10. Nov. In vielen Ortschaften entstanden Wahltumulte, bei denen eine Anzahl Personen getötet und viele verwundet wurden. In Santander versuchte die Menge das Jesuitenkloster zu erstürmen und in Brand zu stecken. Die Gendarmerie säuberte den Platz. Da das Gerücht verbreitet war, daß der Schuß, durch welchen ein Kind getötet wurde, aus dem Kloster gefallen sei, ist die Aufregung sehr groß. Der Kriegszustand soll verhängt werden.

London, 10. Nov. Nach Blättermeldungen aus Paris teilte der englische Botschafter Monson bei einem Bankett auf der Botschaft mit, daß der König von England demnächst eine Reise nach Paris unternehmen wird.

London, 10. Nov. Blättermeldungen zufolge ist eine unter dem Befehl des Hauptmanns Hammond nach Tibet entsandte Expedition von den Tibetianern bis auf den letzten Mann niedergemacht worden. Die Mannschaften der Expedition sollen vor dem Tode erst verstümmelt worden sein.

London, 10. Nov. Die South-African Territories Company, die in regelmäßiger Verbindung mit Warmbad in Südwestafrika steht, hat Nachrichten empfangen, nach denen es nicht für wahrscheinlich gilt, daß der gegenwärtige Aufstand sich weiter ausbreite. Es sei anzunehmen, daß die durchgesickerten Nachrichten übertrieben worden seien. Wahrscheinlich sei auch, daß andere Stämme den deutschen Truppen zu Hilfe kommen werden.

London, 10. Nov. Das Reutersche Bureau meldet aus Kenhart (Kapkolonie) vom 9. d. M.: Die aufständischen Hottentotten über 1500 Mann rücken gegen die Grenze vor. Polizei und freiwillige Aufgebote sind entsandt worden; es werden ernste Kämpfe erwartet.

Aden, 10. Nov. Im Hinterlande hat zwischen englischen Truppen und dem Kutebihstamm ein heftiges Gefecht stattgefunden. Die Kutebihs hatten schwere Verluste, darunter den Sohn des obersten Scheiks und einen Dorfscheik. Auf britischer Seite wurden neun Mann verwundet.

San Domingo, 10. Nov. Die Stadt Macoris wurde von einem dominikanischen Kriegsschiff bombardiert, wobei es zu einem ernsten Zusammstoß kam. Der amerikanische Kreuzer Baltimore ist an der dominikanischen Küste angelangt.

San Domingo, 10. Nov. Es bestätigt sich, daß von der Revolutionsregierung der dominikanischen Republik die diplomatischen Beziehungen mit den Vereinigten Staaten abgebrochen sind. Der Kreuzer „Baltimore" ist abgegangen, um die Einfahrt des Postdampfers „Cherokee" in die geschlossenen Häfen zu sichern. Die Stadt Macocis wurde von dem dominikanischen Schiff „Independencia" beschlossen. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Konstantinopel, 10. Nov. Die telegrafische Verbindung mit dem Aufstandsgebiet im Sandschak Azir und im Vilajet Jemen ist noch unterbrochen. Ueber die Bataillone, die sich vor den Aufständischen zurückziehen mußten, fehlen jegliche Nachrichten. — Die Zeitungsnachrichten, daß die Botschafter der Ententemächte die Antwort der Pforte bereits erwidert hätten, sind unrichtig. Die Botschafter erwarten noch Weisungen. Auch von Seiten der Pforte liegen keine neuen Kundgebungen vor. Die Nachricht über die Festsetzung eines Termins für die Annahme der Forderungen durch die Pforte und die Androhung von Zwangsmitteln ist verfrüht. Insbesondere sind die Meldungen, daß die Absicht bestehe, die Kontrolle über die Reformen auf alle Großmächte auszudehnen, sowie eine Konferenz einzuberufen, unbegründet. Der Großwesier, der gestern noch dem im Jildis zu Ehren des deutschen Botschafters und der Offiziere des deutschen Schulschiffes „Moltke" veranstalteten Empfang beigewohnt hatte, hat sich krank gemeldet und ist auf der Pforte nicht mehr erschienen. Es geht das Gerücht, daß er abgesetzt worden sei.

Konstantinopel, 10. Nov. Eine Mitteilung der Pforte besagt, am Sonntag früh schlossen Komitadschis das griechische Dorf Zirnowa im Distrikt Nevrokop im Vilajet Saloniki ein und griffen die Einwohner während des Gottesdienstes an und töteten 4 Personen, darunter einen Schullehrer. Die Einwohner setzten sich zur Wehr und töteten vier Komitadschis. Eine Abteilung Soldaten verfolgte die anderen Komitadschis, welche geflohen sind.

Konstantinopel, 10. Nov. Das Wiener Korresp.-Büreau meldet: Die Nachrichten von einem bevorstehenden Wechsel im Großwesirrat sind unbegründet.

Sofia, 10. Nov. Heute wird der Jahrgang, dessen Dienstzeit Mitte September abgelaufen war, wegen Kriegsgefahr aber unter den Fahnen bleiben mußte beurlaubt.

Sofia, 10. Nov. Das auswärts verbreitete Gerücht über eine Verschwörung gegen den Fürsten wird von hiesigen Blättern für vollständig aus der Luft gegriffen erklärt. Es seien auch keine Verhaftungen von Offizieren vorgekommen.

Belgrad, 10. Nov. Das Blatt Beogradski Noviny wurde wegen Verbreitung der Gerüchte über die Abdankungs-Absichten König Peters unter Anklage gestellt.

Belgrad, 10. Nov. König Peter hat den Zaren ersucht, dahin zu intervenieren, daß England, welches erklärt hat, solange in Belgrad keinen Gesandten zu unterhalten, als sich noch ein Königsmörder in der Umgebung des Königs befinde, seinen Standpunkt ändern möge.

Belgrad, 10. Nov. Der mazedonische Bandenführer Miczko sowie zahlreiche mazedonische Flüchtlinge sind gestern hier eingetroffen, um eine Aktion zur Aufbringung von Hilfsgeldern für die Flüchtlinge einzuleiten.

Belgrad, 10. Nov. Das Inventar der Hinterlassenschaft der Königin Draga ist jetzt zusammengestellt. Zu demselben gehört ein Haus im Werte von 50,000 Frks., Schmucksachen im Werte von 190,000 Frks., Aktien im Nominalbetrage von 100,000 Frks., Baargeld in Höhe von 155,000 Frks., sowie 64,000 Frks., welche bei Gericht deponiert sind. Insgesamt ist das Inventar auf 580,000 Franks geschätzt. Das Gericht hat die Schwestern der Königin als Erben anerkannt. Da dieselben Schadenersatz verlangen für die ihnen in der Mordnacht entwendeten Gegenstände, hat das Kriegsministerium eine Untersuchung eingeleitet.

Aus Baden.

Karlsruhe, 10. Nov. Die „Karlsr. Ztg." schreibt offiziös: „Für eine Grund- und Häusersteuer nach dem „gemeinen" Wert tritt in einem, der Besserung der städtischen Finanzen gewidmeten Artikel ein demokratisches Blatt der Residenz ein und hofft, daß diese „gerechteste" Steuer bei der badischen Steuerreform in entsprechender Weise berücksichtigt werde. Der Verfasser scheint die letzten Jahre verträumt zu haben. Die Umwandlung der seitherigen Ertragssteuern in Steuern, die nach Maßgabe des laufenden oder Verkehrswerts, d. i. des gemeinen Werts, veranlagt und erhoben werden sollen, bildet das ausgesprochene Ziel unserer Steuerreform. Das auf dem vorletzten Landtag verabschiedete, die Steuerreform einleitende Gesetz vom 9. August 1900 bestimmt in § 14 hinsichtlich der unüberbauten Grundstücke und in § 24 hinsichtlich der Gebäude, daß der zu ermittelnde Steuerwert „im laufenden Wert zur Zeit der Veranlagung" besteht und durch Schätzung festgestellt wird. Was der Artikelschreiber befürwortet und ersehnt, ist also bereits Gesetz und das neue Einschätzungsverfahren befindet sich seit zwei Jahren in vollem Gang. Mit der **Veranlagung, insbesondere der unüberbauten Grundstücke** (Bauplätze), nach dem laufenden Wert ist in Baden schon vor drei Jahren gesetzlich geordnet worden, was man jetzt in Bayern durch das dem bayerischen Landtag vorgelegte Gesetz über die Grundwertabgabe erstrebt; mit dem Unterschied, daß bei uns die steuerliche Heranziehung der Baugründe nach dem laufenden Wert für alle Gemeinden des Landes zwingend geordnet ist, während in Bayern die Grundwertabgabe nur unter bestimmten Voraussetzungen und nur da zur Erhebung gelangen soll, wo die Einführung durch die Regierung ausdrücklich und förmlich verfügt wird."

Bühl, 10. Nov. Mit dem morgigen Tage sind es fünfhundert Jahre, daß die Stadt Bühl Marktgerechtigkeit besitzt. Am St. Martinstag 1403 unterzeichnete König Ruprecht von der Pfalz auf der Burg zu Germersheim die Urkunde, wodurch der Ritter Reinhard von der Windeck auf sein Ansuchen mit dem freien Wochenmarkt in dem Dorf Bühl, item mit Gericht, Geleit usw. daselbst belehnt wurde. Seither besteht der Markt ununterbrochen und heute hat Bühl einen so starken Wochenmarkt wie kaum eine zweite Stadt Badens. Bühls Obstmärkte sind in ganz Deutschland bekannt.

Lahr, 10. Nov. Das Kriegsgericht der 39. Division verurteilte den Vizefeldwebel Gemmer vom Infanterieregiment Nr. 169 wegen Sittlichkeitsvergehen in 9 Fällen zu 3 Jahren Gefängnis, 2 Jahren Ehrverlust, Degradation und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Zell i. W., 10. Nov. In dem Dörfchen Plauen brannten heute nacht zwei Häuser ab, wodurch drei Familien obdachlos wurden.

Mannheim, 10. Nov. Der verheir. Bremser Josef Hennrich von hier verunglückte gestern nachmittig im Industriehafen dadurch, daß er beim Zusammenkoppeln von Eisenbahnwagen ausglitt, zu Fall kam und ihm dann 4 Wagen eines Rangierzuges über die Brust gingen. Hennrich war sofort tot. — Gestern vormittag hat der Wirt Friedrich Kleinfelden zum „Schlachthof" in selbstmörderischer Absicht sich ein Tranchiermesser in den Unterleib gestoßen, wodurch er sich eine schwere Verletzung beibrachte und im allgemeinen Krankenhause aufgenommen werden mußte.

Mannheim, 10. Nov. Die hiesige Handelskammer hat beschlossen, der Anregung der Großh. Fabrikinspektion betr. Entsendung von Arbeitern zum Besuch der kürzlich eröffneten ständigen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt in Charlottenburg durch Bewilligung des Betrages von 400 M zu entsprechen.

Heidelberg, 10. Nov. Die Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar traf gestern nachmittag zum Besuch ihres Bruders, des Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar, hier ein.

Aus dem Gerichtssaal.

Mannheim, 10. Nov. (Rheinauprozeß.) Gestern vormittag begann vor der hiesigen Strafkammer die Verhandlung gegen die Direktoren Böhm und Henninger wegen Betrugs bezw. Beihilfe und Untreue. In erster Linie handelt es sich darum, daß Böhm durch Vorspiegelung von Gewinnen bei der A.-G. für Chemische Industrie eine Anzahl Bankgeschäfte und Privatpersonen veranlaßte, junge Aktien der A.-G. für Chemische Industrie zu hohen Kursen zu kaufen und verschiedene Bankhäuser bestimmte, gegen Verpfändung junger Aktien der A.-G. für Chemische Industrie erhebliche Kredite einzuräumen. Henninger wird beschuldigt, daß er es unterlassen habe, den Aufsichtsrat aufzuklären, daß die Gesellschaft mit Unterbilanz arbeitete, daß trotzdem unberechtigter Weise Gewinne und Tantiemen ausgezahlt wurden, daß er ferner unter Verschwiegenheit der wahren Sachlage der A.-G. für Chemische Industrie mit Böhm gemeinsam verschiedene Bankhäuser zur Anmeldung auf junge Aktien bestimmte. Ein weiterer Anklagepunkt geht dahin, daß die beiden Angeklagten eine Anzahl Bankhäuser infolge der unwahren Darstellung der A.-G. für Chemische Industrie bestimmten, Wechsel zu diskontieren und schließlich werden die Angeklagten beschuldigt, durch Ausgabe falscher ungedeckter Akkreditive auf das Bankhaus Heidelbeck, Schellheimer u. Co. in Newyork 5 Bankhäuser um 10 Millionen Mark baar geschädigt zu haben. Die gestrige Verhandlung dauerte bis zum späten Abend und wurde heute fortgesetzt.

Mannheim, 10. Nov. Heute abend 3/4 8 Uhr wurde das Urteil im Prozeß gegen Böhm und Genossen wegen mehrfachen Betrugs verkündigt. Böhm wurde zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 3 Jahren 3 Monat verurteilt. Die übrigen Bestimmungen des 1. Urteils bleiben bestehen. Der Angeklagte Henninger wurde freigesprochen. Bezüglich des Verkaufs von Aktien an die Oberrheinische Bank, der Erlangung von Krediten bei der Mannheimer Bank und der Unterbringung von Wechseln bei einer Reihe von Banken wurde Böhm freigesprochen. Morgen den 11. Nov. folgt die Verhandlung gegen Böhm wegen Veruntreuung von Erbschaftsgeldern aus dem Nachlasse der Gräfin de la Rossé.

Berlin, 10. Nov. (Prozeß Wesierski-Kwilecki.) Unter allgemeiner Spannung wird die Frau Cäcilie Mayer (die angebliche Mutter des kleinen Grafen), geb. Parczka, vernommen, die bekundet, daß sie zwei Söhne von Hauptmann v. Ziezier geboren habe, von denen der zweite am 22. September 1896 geboren wurde. Die Zeugin erzählt dann von dem am 25. Januar 1897 erfolgten Verkauf des Kindes und erklärt, trotz vieler Maßnahmen habe sie nie erfahren können, wo das Kind verblieben sei. Die Zeugin behauptet, genau zu wissen, es sei am 25. Januar abgeholt worden. Demgegenüber behauptet die Moll, es sei ein Samstag gewesen. Der Rechtsanwalt Filimowski aus Krakau erklärt, im Auftrage der Vorzeugin über den Aufenthalt des Kindes Nachforschungen angestellt zu haben. Das Kind sei, wie er erfahren habe, nach Berlin gebracht worden. Das Bezirksgericht Krakau ernannte ihn am 10. April 1903 zum Vormund des kleinen Grafen. Nach weiteren für die materielle Seite des Prozesses nichts Wesentliches ergebenden Zeugenaussagen wird die Sitzung auf Donnerstag vertagt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 10. Nov. Dem Lokal-Anzeiger wird berichtet, daß in Wilna der Soldat Peter Anotin von den 3. russischen Sapeurs standrechtlich erschossen wurde, weil er einen Mordversuch gegen seinen Compagniechef verübt und diesen schwer verwundet hatte.

Paris, 10. Nov. Gestern abend stürzte ein auf dem Dache des Postgebäudes beschäftigter Arbeiter infolge Unvorsichtigkeit auf die Straße herab und fiel auf einen Passanten, welcher das Genick brach. Beide wurden als Leichen vom Platze getragen.

Newyork, 10. Nov. Im Monat Oktober kamen aus dem deutschen Reich 7413 Einwanderer mit über 1,2000,000 M. Vermögen in Newyork an. Die Einwanderungsbehörden werden überschwemmt mit Gesuchen um Dienstboten.

Briefkasten.

F. W. B. in Bahlingen. 1) Das Sonntagsblatt „Gute Geister" erscheint noch in Berlin. 2) Heine's Werke gibt es in Ausgaben zu 3.— und zu 6.— Mk. Erstere ist in einem großen Oktavband, letztere in 6 kleinen Bänden Taschenformats. Sie können beide Ausgaben aus unserer Buchhandlung beziehen. Besten Gruß.

Nach J—n. Gegen das Mitführen von Hunden seitens der Gendarmen und Polizeidiener dürfte nicht einzuwenden sein, da der oder die Betreffenden auch jedenfalls die Erlaubnis ihrer vorgesetzten Behörde dazu haben. Selbstverständlich dürfen solche Hunde nur im Ernstfalle auf Personen gehetzt werden, keinesfalls auf ruhig von ihrem Schoppen heimkehrende Gäste. In letzterem Falle könnte man für event. zerrissene Hosen zum mindesten Schadenersatz verlangen.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 11. Nov. Wer für billiges Geld eine interessante Lektüre erwerben will, der kaufe sich den „Breisgauer Familien-Kalender", der soeben in unserem Verlage zur Ausgabe gelangt ist und eine wahrhaft unerschöpfliche Fülle von gediegenen Artikeln bietet. Man findet hier neben Novellen, Humoresken, Erzählungen, Aufsätze aller Art, die sich mit den neuesten Errungenschaften der Technik beschäftigen, Plaudereien, die in das Wesen der Medizin einführen, Abhandlungen, die in leichtem Plaudertone schwierige Probleme behandeln und so das Publikum in fesselnder leicht verständlicher Weise in Materien einführen, denen es sonst als unverdaulich meilenweit aus dem Wege geht. Das alles findet man in diesem Kalender, der als eine Fundgrube des Interessanten, Belehrenden und Unterhaltenden angesehen werden kann. Der Preis des reich illustrierten, über 250 Seiten starken Kalenders ist nur 50 Pfg.

◯ **Emmendingen**, 12. Nov. Die gestern unter dem Vorsitze des Herrn Kreisschulrats Engler dahier abgehaltene amtliche Konferenz der Lehrer des obern und unteren Bezirks nahm einen sehr schönen Verlauf und trug den Charakter eines rechten Lehrerfestes. Als Gäste waren Vertreter des Stadtrates und der ev. Stadtpfarrer bei dem amtlichen Teile der Konferenz, die in der schönen, geräumigen Aula des Schulgebäudes stattfand, anwesend. Zuerst begrüßte der Herr Kreisschulrat die Versammlung und hielt einen klaren, sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über den Leseunterricht und seine Wirkung auf die anderen Unterrichtsfächer. Dann erteilte er Herrn Hauptlehrer Thoma von hier das Wort zu dessen Vortrag: Der Rechenunterricht in den 3 obern Schuljahren nach Beendigung des Bruchrechnens. In erschöpfender methodischer Weise zeigte der Herr Referent den Betrieb des Kopf- und schriftlichen Rechnens, das Verhältnis beider zueinander und die Verbindung beider miteinander. Der reiche Beifall der Zuhörer und die Anerkennung des Herrn Kreisschulrates, die dem Herrn Referenten gezollt wurden, waren wohlverdient. Es folgten nun noch die Diskussion über das Gehörte, die Bekanntgabe amtlicher Mitteilungen, die Auszahlung der Diäten und die Verteilung von Leseschriften für die Schülerbibliotheken. Um 2 Uhr begann das Festessen in der „Post", welches gut besucht war und bezüglich der dargebotenen Speisen, Getränke und Bedienung lobende Erwähnung verdient. In wohlgesetzten Worten brachte hier Herr Kreisschulrat Engler einen Trinkspruch auf den Landesfürsten aus. Herr Kilchling-Theningen sprach über das Ideal des Lehrers, Herr Stäuble-Herbolzheim über die Einigkeit der Lehrer. Auch die Musik- und Gesangsvorträge, dargeboten besonders von Herrn Widmer-Theningen, fanden reichen Beifall. Derartige Lehrerfeste sind recht dazu angetan, Kopf und Herz zu erfrischen und zu erwärmen für das Wahre, Gute und Schöne.

* **Emmendingen**, 11. Nov. Kopf kalt, Füße warm! Diese alte Gesundheitsregel soll man besonders in der kalten Jahreszeit beachten. Der Kopf muß kühl gehalten werden, weil das Blut ohnehin reichlich und rasch zum Kopf geht. Daher sind alle sehr warm haltende Bedeckungen des Hauptes, wie wollene Mützen, Pelzhauben nachteilig; nur der großen Sommerhitze darf der Kopf keines Menschen ganz entblößt ausgesetzt werden, weil dadurch leicht Hirnentzündung veranlaßt werden kann. Die Füße soll man aber stets warm und trocken halten. Man trage im Winter nicht zu enge Schuhe, die Sohle muß dick und fest sein, es empfiehlt sich auch, innen einige Schutzsohlen von Kork, Stroh oder Pappe einzulegen. Filz ist weniger gut, da er zu sehr hitzt. Für Leute, welche viel im Freien und auf nassem Boden zu tun haben, sind Schuhe mit Holzsohlen ganz besonders empfehlenswert.

⁑ **Kollmarsreuthe, 11. Nov. Gestern abend hat sich die ledige Friederika Gutjahr dahier erhängt. Dieselbe war schon längere Zeit leidend und hat die Tat in einem Anfall von Geistesgestörtheit vollbracht.**

Windenreuthe, 9. Nov. Gestern nachmittag fand im Gasthaus zur Krone Tanzbelustigung statt, wobei, lt. „Fr. Ztg.", halbwüchsige Bürschchen, die mit Revolvern versehen waren, mit anderen Gästen Streit anfingen, in dessen Verlauf der eine in der Wirtschaft einen Schuß abfeuerte, glücklicherweise jedoch ohne jemand zu verletzen. Dem zweiten, der erst kürzlich 3 Monate Gefängnis wegen Sachbeschädigung verbüßte, konnte der Revolver noch abgenommen werden, bevor er Unheil angerichtet hatte.

☐ **Malterdingen, 11. Nov. Heute vollendet Herr Ludwig Wiedle hier sein 76. Lebensjahr und erfreut sich derselbe noch bester Gesundheit. Aus diesem Anlaß sei eine ernste Episode aus seiner Jugendzeit erzählt. Im Alter von 16. Jahren kam Wiedle an einen Fuchsbau und um diesen nach jungen Füchsen zu durchsuchen, kroch er in denselben. Plötzlich gab das Erdreich nach und Wiedle sank ziemlich tief in den Bau ein; der Rückweg war ihm versperrt. Mit den Fingernägeln grub sich W. weiter und war es ein Glück für ihn, daß er unbewußt nach der einem Abhang zu gelegenen Seite des Baues sich den kürzesten Weg ins Freie bahnte. Einen Tag und eine Nacht brachte Wiedle mit seiner Rettung zu, die blutige Finger, an denen die Nägeln nahezu fort waren, verursachte. Welche Angst jemand in einem solchen Loche, abgeschlossen von jeder Hilfe, ausstehen muß, kann sich wohl jeder selbst ausmalen.**

⯎ **Vom Kaiserstuhl**, 11. Nov. In Königschaffhausen und in der ganzen Umgebung (selbst bis Freiburg haben sie den Weg gefunden, wie gestern eine Notiz in einer dortigen Zeitung beweist), kursieren zurzeit **jeder Grundlage entbehrende Gerüchte**, welche aber geeignet sind, die betroffenen Personen in ihrem tadellosem Rufe und geschäftlicher Existenz zu schädigen. Daß diese Personen aber nicht nötig haben, das Licht des Tages zu scheuen, beweist u. a. der Umstand, daß wir die Ermächtigung zur Veröffentlichung der ganzen Sachlage mit vollen Namensangaben erhalten haben. Herr Karl Müller zum „Adler" in Königschaffhausen hatte vor reichlich 4 Jahren einen Metzgergesellen namens Fritz Störzer. Dieser hatte ein Auge auf die Tochter des Herrn Müller geworfen und diese stand seinen Werbungen nicht unfreundlich gegenüber. Herr Müller wollte aber nichts davon wissen und hätte gern eine Verheiratung mit einem Königschaffhauser Landwirt namens Wilh. Haßler gesehen. Da der Metzgergeselle Störzer nicht von seiner Werbung abstehen wollte, wurde er von Hrn. Müller entlassen und in der Folge kam dann Haßler mehr ins Haus, wurde aber von der Tochter abgewiesen. Haßler äußerte darauf am 4. Oktober 1899 zu einer Magd des Hrn. Müller, namens Luise Baumann aus Nimburg, wenn er am Abend nicht das Jawort erhalte, werde er sich ein Leid antun. Die Magd legte dieser Aeußerung jedoch weiter kein Gewicht bei. Vom nächsten Morgen an aber war und blieb Haßler bis zum heutigen Tag verschwunden. Die Magd teilte darauf die Aeußerung H's. ihrem Dienstherrn mit und dieser benachrichtigte sofort die Verwandten Haßlers. **Nach allen Richtungen wurden Nachforschungen angestellt und u. a. eine Belohnung von 500 M auf die Ermittelung Haßlers ausgesetzt.** Alles blieb aber erfolglos. Plötzlich tauchen nun allerhand Gerüchte auf, die teils auf böswilliger Verleumdung beruhend erscheinen, teils so unsinnig sind, daß man darüber lachen könnte, wenn die Sache nicht zu ernst wäre. Nach der einen Version sei Haßler im Garten des Herrn Müller vergraben aufgefunden worden, nach der andern habe die Staatsanwaltschaft die Güllengrube M's. auspumpen lassen u. dergl. mehr. Daß schönste ist der Unsinn, Haßler sei verwurstelt (!) worden und Hr. Müller habe davon gewußt; die geschwätzige Fama will Herrn Müller schon gefesselt abgeführt gesehen haben. Welchen Blödsinns sich die Verbreiter solcher Schauergeschichten schuldig machen, erhellt schon obige wahrheitsgetreue Darstellung, nach welcher für Hrn. Müller nicht der geringste Anlaß zu einer Feindseligkeit gegenüber Haßler vorlag, das Gegenteil war der Fall. Völlig makellos steht auch der damalige Metzgergeselle Fritz Störzer da, der in einer Stadt des badischen Oberlandes als Metzgermeister ansäßig ist. Die Tochter des Hrn. Müller hat sich mittlerweile nach Neubreisach verheiratet. Um nun den Verbreitern dieser Gerüchte auf die Spur zu kommen, hat Hr. Müller eine Belohnung von 500 M (siehe Inseratenteil) ausgeworfen und wird wenn möglich eine gerichtliche Untersuchung des Falles veranlassen.

§ **Freiburg, 10. Nov. In der gestrigen Bürgerausschußsitzung wurde die Sadträtliche Vorlage betr. Erbauung zweier neuer Anstalten für das klinische Hospital der Stadt Freiburg einstimmig genehmigt.**

∞ **Waldkirch**, 11. Nov. **Auf 1. Dezember ist Herr Justizaktuar Adolf Meyer aus Riegel, zurzeit beim Großh. Amtsgericht Waldkirch, zum Gr. Amtsgericht Karlsruhe versetzt.**

§ **Waldkirch, 11. Nov. Ergebnisse des Schöffengerichts Waldkirch vom 10. November 1903: R. Felice Croci von Malnate erhielt wegen Körperverletzung 8 Wochen Gefängnis, welche durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Karl Wetzel von Schlier erhielt wegen Diebstahls 10 Tage Gefängnis. Blasius Beha von Oberglottertal wurde wegen Uebertretung nach § 367 7 R.-Str.-G.-B. zu 60 Mk., im Unbeibringlichkeitsfalle zu 12 Tagen Haft verurteilt. Jos. Schätzle von Biederbach erhielt wegen Körperverletzung 5 Monate Gefängnis, 20 Tage gelten durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Rosa Hörtle von Waldkirch erhielt wegen Diebstahls 14 Tage Gefängnis, verbüßt durch die Untersuchungshaft. Cosmos Damian Scheiber von Obernheim wurde wegen Diebstahls zu 6 Tagen Gefängnis und wegen Bettels zu 7 Tagen Haft verurteilt. Beide Strafen gelten durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt. Schöffen waren die Herren: Hyronimus Holzer, Taglöhner von Prechtal und Ernst Sonntag, Fabrikant von Waldkirch.**

Handel und Verkehr.

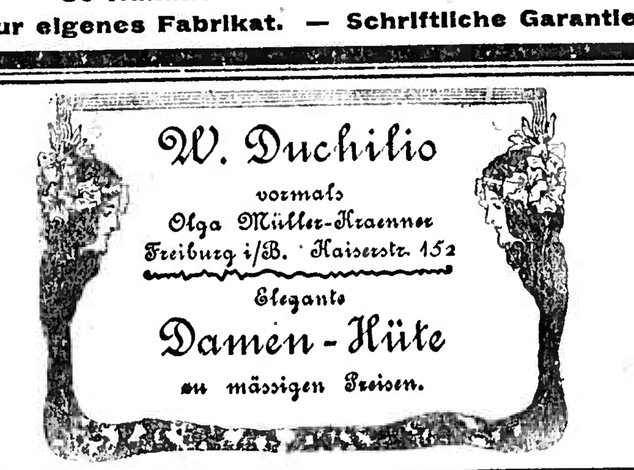
Lahr, 7. Nov. Der heutige Schweinemarkt hatte infolge des am 3. d. Mts. stattgefundenen Jahrmarkts keine Zufuhr. Desgleichen auch der Fruchtmarkt sowie der Obstmarkt. Auf dem Krautmarkt waren zirka 1200 Köpfe aufgestellt. Der Preis hierfür betrug 5—6 Mark für das Hundert, der Vierling 1.50—1.60 Mk.

Mutmaßliches Wetter.

Meist trüb, kühler, stellenweise Niederschläge.

Druck und Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. W. Zundt jr. Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann in Emmendingen.

Grösste Auswahl vollständiger
Betten
M. Springer, Möbelfabrik
Freiburg i. B.
Unterlindenplatz. — Telefon Nr. 68.
30 Nummern von 30 bis 300 Mark.
Nur eigenes Fabrikat. — Schriftliche Garantie.



Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt über die „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus" bei. Diese eigenartigste Moden-Zeitung Deutschlands kostet bei 14tägigem Erscheinen nur 15 Pfennig, also 7½ Pfg. wöchentlich, und bringt abwechselnd Mode für Erwachsene und Mode für Kinder, dazu zahlreiche Vorlagen für Weihnachtshandarbeiten, Putz, Wäsche und Frisuren, außerdem eine Roman-Beilage und für unsere Kleinen eine prachtvoll illustrierte Jugend-Zeitung. Die „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus" enthält in jedem Heft einen gebrauchsfertigen Schnittmusterbogen. Jede Hausfrau ist in der Lage, jetzt ihre und ihrer Kinder Garderobe selbst anzufertigen, wodurch große Ersparnisse im Haushalte erzielt werden. Auf ein Blatt, das für nur 15 Pfg. so viel bietet, werden gewiß viele der verehrten Leserinnen abonnieren wollen und empfehlen wir, zu diesem Zwecke die Bestellkarte abzutrennen und in den nächsten Briefkasten zu werfen.

Klett's Mostersatz = Haustrunk
à 5 Pfg. per Liter.
Fix und Fertig; nichts Neues, aber seit vielen Jahren bewährt.
Ohne Rosinen und künstl. Aroma, nur aus reinen Früchten bereitet. 1 Portion zu 150 Ltr. (1 Ohm) 2.50, 100 Ltr. 1.80, 50 Ltr. 1.— Mk. Allein bei A. Klett, Freiburg, Zentral-Drogerie, nur Kaiserstraße 44, vorm. Klein. 2852

Erwiderung.

Darüber zu entscheiden, wie weit die Ausführungen des gestrigen Eingesandts auf Tatsachen beruhen, überlassen wir ruhig dem Ermessen der hiesigen Einwohnerschaft.

Unbeeinflußte Wahlen möchten wir auch nicht beeinflußt haben weder vom Ratschreiber noch vom Polizeidiener. Uebrigens freut es mich, daß der Hieb sitzt.

Malterdingen, 11. Nov. 1903. **Emil Zibold.**

Geschäftseröffnung u. Empfehlung.

Dem titl. Publikum von hier und Umgebung mache die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Hause (bei der Kirche) eine
Blechnerwerkstätte 3134
verbunden mit
Ladengeschäft
eröffnet habe. Ich empfehle Kolonialwaren, alle Arten Lampen, Email- und Blechgeschirr, Eisenwaren als: Gußtöpfe, Ketten, Gabeln, Beile u. s. w.
Bitte um geneigte Beachtung meiner Schaufenster.
Durch längeren Aufenthalt in der Fremde bin ich in der Lage, allen Anforderungen in meinem Geschäfte vollständig zu entsprechen und sichere ich meiner geehrten Kundschaft gute, rasche und billige Bedienung zu.
Geneigtem Zuspruch sehe ich gerne entgegen und zeichne
Hochachtungsvoll
Hermann Jörger
Blechner und Installateur.
Niederhausen, im November 1903.

Makulatur
per Zentner 6 Mk. so lange Vorrat reicht, empfiehlt die
Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter Emmendingen.

Ed. Kauffmann-Fehr, Bankgeschäft
Freiburg, Rempartstraße 6. 61
An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Vermietung von Schrankfächern (Safes) in feuer- und diebessicherem Gewölbe.
Einlösung von Coupons.
Diskontierung und Einzug von Wechseln auf das In- und Ausland.
Eröffnung von Conto-Corrent- und provisionsfreien Check-Rechnungen.

Echte Harzer Kanarien-Vögel!
Wegen Aufgabe meiner Zucht verkaufe zu bedeutend billigen Preisen ca. 50 Stück
Kanarien Hähne
1902er u. 03er Brut
sowie ca. 30 Weibchen, vorzüglich zur Zucht geeignet. 3148
Die Vögel sind fleißige, schöne Sänger und durchaus gesunde Tiere.
G. Mick, Emmendingen
Hebelstrasse Nr. 4.

Die Holz- und Kohlenhandlung
G. Hassler
in Emmendingen empfiehlt ihr Lager in allen Sorten
Kohlen erster Qualität:
Saarkohlen v. d. Heydt I oder Püttlingen I.
Fettnusskohlen, gewaschene u. gesiebte.
Schmiedekohlen, gesiebte.
Würfelkohlen, belgische, halbfette (beste Herdkohle).
Anthracit, englische, belgische und deutsche.
Braunkohlen und Eierbriketts.
Gas- u. Grubencoks (Saloncoks). 2176
Buch. Holzkohlen zum Bügeln und für industrielle Zwecke.
Dürres Anfeuerholz u. Feueranzünder.

Ziehung 9., 10., 11. u. 12. Dezbr. 1903 zu Freiburg i. Br. 260000 Loose.
3te Grosse Freiburger
Geld-Lotterie
zur Wiederherstellung des Münsters.
Loose à M 3.30 Porto und Liste 30 Pfg. extra.
12,184 Geldgewinne ohne Abzug Mark
322500
Hauptgewinne:

M	100,000
M	40,000
M	20,000
M	10,000
1 à 5000	= 5000
2 à 3000	= 6000
2 à 2000	= 4000
5 à 1000	= 5000
20 à 500	= 10000
200 à 100	= 20000
200 à 50	= 10000
1000 à 20	= 20000
2000 à 10	= 20000
8750 à 6	= 52500

Zu beziehen durch die General-agentur Eberhard Fetzer Stuttgart und durch die Direktion der Freiburger Münsterbau-Lotterie in Freiburg i. B.
In Emmendingen zu haben bei Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Kein Schwindel! Kein Schund!
1 wundervolle Mundharmonika gratis 3129
erhält jeder Abnehmer von 200 Stück meiner weitberühmten Zigarren zu äußersten Konkurrenzpreisen.
ff. 5-J-Zigarre, 100 Stück 3.50 Mk.
ff. 6 „ „ „ 4.50
ff. 7 „ „ „ 5.50
Bei Abnahme von 300 Stück 3 Stück Harmonikas gratis nebst Franko Zusendung gegen Nachn. Garantie Ein Versuch u. Sie bleiben stets Abnehmer.
Jakob Meßner, Trossingen (Wttb.) Talstraße 40. 3129

Frankf. Würstchen
Postkol., enth. 40, 50, 60 o. 70 St. M 7.50
Postkol., enth. 9 Pfd. Schwartenmagen, Fleischw. u. Hausm. Leberw. M 6.75
Postkol., enth. 9 Pfd. Leber- u. Blutw. II M 4.50
ab hier gegen Nachn. oder Voreinf.
Ferd. Becker, Wurstfabrik 3141
Frankfurt a. M., Markt 12.

Süssrahm-Margarine
im Geschmack u. Nährwert gleich mit feiner Molkerei-Butter, in Postkolli à 9 Pfund täglich frisch, ungesalzen, wünscht eine neue leistungsfähige Fabrik einer Firma den kommissionsweisen Alleinverkauf in jedem Orte zu übertragen. Offerten unter H. A. 1237 an Rudolf Mosse, Hamburg.

Bei Appetitlosigkeit
Magenweh und schlechtem Magen leisten die bewährten
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen
stets sicheren Erfolg. Paket 25 Pfg bei: 2708
W. Reichelt, Emmendingen.

Schlagabraum.
Schöne 3,83
Apfel- u.
Birnhochstämme
sowie
Pyramiden
hat zu verkaufen
G. Rückle, Baumschulen
Emmendingen.

Lehrlings-Gesuch.
Ein junger, kräftiger Knabe, welcher Lust hat, die Metzgerei und Wursterei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen sofort eintreten bei
August Schwehr
Metzger und Wurster
Endingen. 3145

Junger, verheirateter Mann, im Krankenwärterdienste gut gebildet sucht Stelle als 3016
Krankenpfleger
in eine Anstalt oder zu einzelner Person. Gute Empfehlung zur Verfügung.
P. Strittmatter
Niederrothweil a. K.

Hartnäck. Hautausschlag!
Flechten 3147
aller Art
offene Beine
heilt man schnell und sicher mit der berühmten „Teerolin-Heilsalbe". Dose 2 M. Gegen Nachnahme od. Voreinsendung d. Betrages nur allein echt zu beziehen durch die Ring'sche Apotheke, Meissen F 6.

Seiden-Modewaren und Besatzartikel.

Seidenstoffe, Sammte und Plüsche. Seiden- und Sammtbänder. Spitzen, Besätze und Ausrüstartikel für Damenkleider.

Sämtliche Bedarfsartikel für Schneiderinnen.

Reichhaltiges Sortiment und großes Lager in allen Saison-Neuheiten.

Anerkannt vorzügliche Bezugsquelle. ✖ ✖ ✖ Streng reelle aufmerksame Bedienung.

Muster bei Aufgabe von Gewünschtem gerne franko zu Diensten.

Kaiserstr. 150. **Martin Braun, Freiburg i. B.** Telefon 1107.

Liegenschafts-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen verpachtet im Rathause am

Freitag, den 13. November, vorm. 10 Uhr

die nachbenannten Liegenschaften auf 6 Jahre

Lfd. Nr.	Lgb Nr.	Parzelle	a	qm	Kulturart	Gewann
1	376	1	6	16	Gartenland	beim alten Friedhof
2	"	2	2	43	"	" " "
3	"	3	4	31	"	" " "
4	438		19	08	Ackerland	im Rieder
5	909		6	66	"	auf der Schwelle
6	1435	56	18	—	Wiese	im Kaibengrün
7	"	57	18	—	"	" "
8	"	58	18	—	"	" "
9	"	63 u. 64	36	—	"	" "
10	"	65 u. 66	36	—	"	" "
11	1440		5	40	Ackerland	über der Elz
12	1573	74, 98, 99	12	40	Wiese	im Wäldele
13	"	66 u. 104	18	20	"	" "
14	"	51	9	10	"	" "
15	"	113	4	—	"	" "
16	1648		19	69	Ackerland	im Steinberg
17	797	1	8	71	"	in der Romanel
18	"	2	1	52	"	" " "
19	794	3	18	21	"	" " "
20	"	4	14	30	"	" " "
21	869b		6	40	"	auf der Burg
22	"		4	44	"	" " "

Emmendingen, 26. Oktober 1903.

Das Bürgermeisteramt.

Lieferung von Flußbausteinen.

Die freie Lieferung von Flußbausteinen, welche zu Pflasterungen geeignet sind, auf die Dämme der Elz, des Leopolds- und Dreisamkanales werden im Wege des schriftlichen Angebots vergeben.

Es sind zu liefern:

An die Elz, km 34,666—23,100: 362 cbm Gneissteine,
" " " 21,980—12,345: 130 " Sandsteine,
" den Leopoldskanal, km 12,345 –4,179: 380 cbm Sandsteine
" " Dreisamkanal, " 5: 10 cbm Klingsteine.

Die Bedingungen mit dem Steinverzeichnis liegen auf dem Geschäftszimmer der unterfertigten Stelle zur Einsicht offen. Die Angebote auf die einzelnen Lose sind nach dem Kubikmeter zu stellen und verschlossen und postfrei mit der Aufschrift „**Steinlieferung**" bis zur Eröffnungsverhandlung

Dienstag, den 24. November 1903, vorm. 10 Uhr

einzureichen. 3146

Emmendingen, 7. November 1903.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Bezahlt sich das Inserieren!

Männer der Praxis antworten:

Der Weg zum Reichtum geht durch die Druckerschwärze.
Barnum.

Alles, was ich habe, mein Weltname, meine Millionen, verdanke ich nicht allein der Reellität der Geschäftsführung, sondern zu 99/100 der Macht der Zeitungsanzeigen. Ich bin zu der Gewißheit gekommen, daß heutzutage kein Geschäft ohne die Macht der Zeitungs-Annoncen in die Höhe kommen und gewinnbringend sein kann.
Rudolph Herzog.

Die Annoncen sind dem Geschäfte, was der Dampf der Maschine ist, die große bewegende Kraft.
Lord Macaulay.

Häufiges und beständiges Anzeigen brachte mir, was ich besitze.
A. T. Stewart.

Das Inserat ist der Bahnbrecher des Neuen, der Lichtträger des Alten, der geflügelte Bote des Erfolges.
Stollwerk.

Reizende
Neuheiten von
Gratulationskarten
zur
Verlobung
und zu anderen Gelegenheiten sind in
grosser Auswahl
von den einfachsten bis zu den feinsten Genres soeben eingetroffen in der Buchhandlung der
Druck- u. Verlags-Gesellschaft
vorm. Dölter
Emmendingen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unserer lieben Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Luise Münz Ww.
geb. Braun

für die zahlreichen Blumenspenden und das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Emmendingen, den 10. November 1903. 3161

Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Karl Bautz.

M. Hammann, Emmendingen
Bauunternehmer und Baumaterialienhandlung

empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten. Zugleich mache ich auf mein großes Lager in:

Heidelberger Portlandzement, Schwarzkalk, Backsteinen, Baugips, Dachlatten, Schindeln, Tonröhren Ia. Ludovizi-Falzziegel, Tonplatten, Steinzeug u. Mosaikplatten Gipsdielen, feuerfesten Steinen und Erde, Dachpappen, Kies- u. Isolierplatten, Zementröhren, Schüttsteinen Schweinströgen, Brunnentrögen, Doppelrohrmatten etc. etc.

aufmerksam.

Billige Preise! **Pünktliche Lieferung!**

500 M. Belohnung

sichere demjenigen zu, der mir den oder die Aufbringer des hier und am ganzen nördlichen Kaiserstuhl kursierenden böswilligen Gerichtes so namhaft macht, daß ich gerichtliche Schritte zur Bestrafung desselben einleiten kann.

Zugleich warne ich vor Weiterverbreitung dieses Gerichtes, da ich unnachsichtlich gegen Jedermann Strafantrag wegen Verleumdung stellen werde.

Königschaffhausen, 10. November 1903.

Karl Müller, z. Adler.

Flick'scher Siccativ-Kitt

garantiert sicheres Mittel gegen feuchte Wände, Hausschwamm und durchdringenden Salpeter aller Art. Zeugnisse von höchsten Behörden stehen gerne zu Diensten. Alleinverkauf und Arbeitsausführung für Emmendingen und Umgegend:

M. Hammann, Baugeschäft
Emmendingen.

So

eben gelangte der

Breisgauer Familien-Kalender
● ● **1904** ● ●
zur Ausgabe.

256 Seiten stark
also
fünfmal so dick
als der erste Jahrgang.

Hunderte von Bildern
Romane
Novellen
Humoresken
Erzählungen
Aufsätze usw.
enthaltend.

Zugleich nützliches Nachschlagebuch für Bureau und Komptoir, sowie in Fragen des Lebens.

Verzeichnis von **Messen und Märkten,**

Preis nur 50 Pf.
Für Nichtabonnenten
Mk. 1.—.

Bestellungen nehmen alle unsere Zeitungsagenten entgegen.

Druck- u. Verl.-Gesellsch.
vorm. Dölter
Emmendingen.

Zu vermieten auf 1. Dezember eine hübsche **Wohnung** von 2 bis 3 Zimmern und Zubehör.
Zu verkaufen ein kleiner **Herd**
Karl-Friedrichstraße 70.

Dr. Spitzer's
Sommersprossen-Salbe
und die dazu gehörende 2818
Salvator-Seife
bestes erprobtes Mittel zum Entfernen von Sommersprossen.
Preis der Seife und Salbe je **1 Mark.**
Zu haben bei
Karl Koch, Seifenfabrik
Freiburg i. B., Bertholdstr. 7.

Militärkantinen, Eisenbahn- u. Konsum-Vereine kaufen meine prima 3118
Harz- u. Handkäse
100 Stück 3 M., bei 4 Kisten per Bahn à Kiste 2,50 M franko Nachn.
Joh. Schade.
Lengenfeld und Stein.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 8.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 265 **Emmendingen, Donnerstag 12. November 1903** **37. Jahrgang**

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

12. November (evang.: Kunibert: kath: Martin.)

1755. Scharnhorst, geboren.
1793. Bailly, franz. Astronom, guillotiniert.
1819. Daniel Sanders, Sprachforscher, geboren.
1869. Fr. Overbeck, Maler, gestorben.

Ueber die Landtagswahlen in Baden.

äußert sich der „Vorwärts" in einer Betrachtung über die Nachteile, die der Dresdener Parteitag der Sozialdemokratie gebracht hat, wie folgt: „Es war für unsere badischen Parteigenossen gerade keine angenehme Situation, in der sie sich während der nun abgeschlossenen Landtagswahlbewegung befanden. Unmittelbar nach dem Schluß des Dresdner Parteitages sollten sie in den eigentlichen Wahlkampf eintreten und wer die Gehässigkeit und zähe Ausdauer verfolgte, mit denen unsere Gegner die Dresdner Tagung und ihre Nachwehen gegen die Sozialdemokratie ausbeuteten, der wird es einigermaßen begreiflich finden, wenn wir sagen, unsere badischen Gesinnungsgenossen mußten den Wahlkampf diesmal unter Bedingungen durchkämpfen, wie sie ungünstiger kaum einmal vorhanden waren. Zu allem Ueberfluß setzte wenige Wochen vor der Entscheidung auch noch in ihren eigenen Reihen ein häßlicher Bruderzwist ein, veranlaßt durch die von Offenburg ausgehenden Angriffe gegen die redaktionelle Leitung unseres Karlsruher Parteiblattes, des Volksfreund. Endlose Erklärungen und Erwiderungen, zum Teil in einem das Maß des unter Parteigenossen Zulässigen weit überschreitenden Ton gehalten, lösten sich in dem genannten Parteiorgan Wochen hindurch ab, zum großen Gaudium unserer Gegner, die aus dieser Selbstzerfleischung unserer Parteigenossen die Waffen schmiedeten, mittels deren sie uns im Wahlkampf — wie der Ausgang zeigt, nicht ohne Erfolg — bekämpften. Wurden durch diese widrigen Umstände der Kampfeseifer und der Siegesmut unserer tätigen Parteigenossen stark gelähmt, so wirkten anderseits die endlosen Zänkereien, die zum Teil stark persönlich zugespitzt waren, vor allem auf jene zahlreichen Elemente abstoßend, die ohne in unsere Wahlarbeit tätig mit einzugreifen und unsern politischen Organisationen anzugehören, doch jeweils unseren Kandidaten ihre Stimme zu geben pflegen. Wandten sich diese auch nicht direkt den Gegnern zu, so blieben sie doch zum mindesten am Wahltag zu Hause und es brauchte unter diesen Umständen nicht wunder zu nehmen, wenn die Wahlbeteiligung aus den Reihen der Arbeiterschaft selbst hinter den früher ohnedies geringen Ziffern noch zurückblieb, während die bürgerlichen Elemente, durch die bedauerlichen Verhältnisse in unserer Partei zur größten Siegeszuversicht angetrieben, in hellen Scharen zur Wahlurne eilten. . . . Alles in allem: die badischen Landtagswahlen haben gezeigt, daß unsere Partei durch die Dresdner Debatten und ihre dissonierenden Nachklänge auf eine schwere Belastungsprobe gestellt wurde. . ."

Zum Kapitel der Soldatenmißhandlungen.

verdient es Erwähnung, daß auf Anregung des „Pädagogischen Vereins" in Chemnitz der „Sächsische Lehrerverein" sich in nächster Zeit mit der Frage beschäftigen wird: „Was kann geschehen, um die schwach Befähigten, insbesondere die aus Hilfsschulen Entlassenen vor Verwickelungen und Schädigungen zu behüten, in die sie wegen ihrer geistigen Minderwertigkeit leicht geraten können, sobald sie mit Militärbehörden in Berührung kommen." — Die Frage ist in sächsischen Lehrerkreisen aus der Ueberzeugung heraus angeregt, daß die geringe Anstelligkeit und „Schlappheit" vieler Rekruten, die dann leicht zu „vorschriftswidriger Behandlung" durch manche militärische Vorgesetzte führt, nicht auf bösen Willen, sondern auf geistige Minderwertigkeit zurückzuführen ist. Man hält es namentlich für wünschenswert, daß die in den Hilfsschulen über die geistige Qualität des einzelnen Schülers geführten Personalbogen, die von Aerzten und Lehrern ausgefüllt werden, den Militärbehörden vorzulegen sind.

Ein Interview mit dem Papste.

Der bekannte Henri des Houx, den einst auch Bismarck empfing, stand persönlich sehr gut mit Leo 13. Es ist ihm nun auch gelungen, bei seinem Nachfolger intimere Aufnahme zu finden. Pius 10. empfing ihn am 26. Oktober in längerer Audienz, aber erst am 9. November ist der Bericht darüber im „Matin" erschienen. Man darf daher annehmen, daß er einer genau diplomatischen Prüfung von beiden Seiten unterworfen wurde. Aus diesem Grunde ist er auch wohl etwas farblos ausgefallen, kann aber als zuverlässig gelten. Der Papst bedauert die Kirchenpolitik der französischen Regierung, ermahnt aber die Gläubigen zu geduldigem Ausharren. Er wäre schon befriedigt, wenn die katholische Kirche in Frankreich die gleiche Behandlung erführe, wie in Nordamerika und in England. Der heilige Vater verschwieg dem französischen Journalisten nicht, daß die deutschen Katholiken unter ihrem jetzigen Herrscher eine gute Situation errungen haben. Als des Houx einwarf, der Kaiser gehorche wohl nur seinem Ehrgeiz und seinen politischen Interessen, indem er die Katholiken begünstige, antwortete der Papst: „Freilich, er ist wenigstens intelligent genug, die Interessen seiner Dynastie und seines Volkes zu begreifen. Der Sektenfanatismus führt ihn nicht auf Irrwege, die dem Nationalwohl schädlich wären."

Columbien und Panama.

Von Land und Leuten in Panama, der neuen Republik, entwirft ein intimer Kenner der dortigen Verhältnisse in der „Köln. Ztg." ein Bild, dessen Betrachtung die in Europa vorhandenen falschen Anschauungen berichtigen wird. Die „Str. P." entnimmt dem Bilde die wesentlichsten Züge: „Die Ansicht, Panama sei Kolumbien wirtschaftlich überlegen, ist irrig. Der neue Freistaat, dessen Gebiet an Größe demjenigen der Rheinprovinz, Westfalens und Hannovers gleichkommt, erzeugt für die Ausfuhr lediglich Naturprodukte und ist stets nur als Durchfuhrland wichtig gewesen. Unter seinen rund 300 000 Einwohnern überwiegt das mit Indianer- und Europäerblut durchsetzte Negertum. Die kleine Militärmacht ist aus schwarzen und braunen jungen Burschen bunt zusammengewürfelt, meist klein und unscheinbar. Es ist irrig, davon zu sprechen, daß sämtliche Städte des Isthmus der Losreißungsbewegung sich angeschlossen hätten, denn außer Panama und Colon kennt die Landenge blos Negerdörfer und einige Indianeransiedelungen elendester Gattung, wie überhaupt das Innere nicht nur eine äußerst dünne Bevölkerung, sondern abseits der Eisenbahn und der Kanallinie weniger erforscht ist, als eine in gleich geringer Entfernung vom Meere gelegene europäische Kolonie in Afrika. Der vollständig jungfräuliche Boden mag wohl fruchtbar sein, das eigenartige Gelände, Sümpfe, zur Regenzeit reißende Flüsse, ladet aber nicht zur Besiedelung ein. Ungleich höher in der Kultur steht Kolumbien. Die Haupteinnahmequelle Kolumbiens ist im Gegensatz zu Panama die Bodenkultur, besonders der Anbau von Kaffee, Tabak, Baumwolle und Kakao. Den höheren Ständen von mehr oder weniger reinem spanischen Blute wird viel kulturelles Streben und eine höhere Sinnesrichtung nachgerühmt, als sie sonst im tropischen Südamerika die Regel bildet. Die Annahme ist keineswegs von der Hand zu weisen, daß im Kongresse von Bogota bei der Ablehnung des Hay-Herranschen Vertrages sehr achtungswerte nationale Beweggründe und Bedenken entweder allein maßgebend gewesen sind, oder mindestens mitgewirkt haben. Daß die Annahme des Vertrages nicht nur den Panamakanal, sondern indirekt die ganze Landenge den Vereinigten Staaten ausgeliefert haben würde, liegt auf der Hand. Man vergaß aber nicht nur, daß die eigenen Kräfte niemals zur Vollendung des Kanals ausgereicht haben würden, sondern außerdem die ungeheuere Verschiedenheit der militärischen Machtmittel.

Die Kurzsichtigkeit bei Schulkindern

wird neuerdings mit Recht viel gewissenhafter beobachtet als früher. In einem Aufsatz, den Dr. Steiger in Zürich im „Schweizer Journal" für Schulgesundheitspflege veröffentlicht und allen Aerzten, Lehrern und Lehrerinnen der staatlichen Schulen in der Schweiz übersandt hat, wird die Beziehung erörtert, die zwischen der Kurzsichtigkeit und der schlechten Beleuchtung der Plätze während der Schulstunden besteht. Eine große Zahl von Kindern ist von den Lehrern wegen angeblicher Kurzsichtigkeit zu dem Arzt geschickt worden, vermutlich deshalb, weil sie in der Schule so ungünstige Plätze hatten, daß die Lehrer schließlich zu der Meinung kamen, sie müßten kurzsichtig sein. Eine Prüfung von fast 23 000 Schulkindern im Alter von 6 Jahren hat erwiesen, daß Kurzsichtigkeit in diesem Alter, also bei Beginn der Schulzeit, sehr selten ist, denn sie wurde unter jener großen Zahl von Kindern nur bei 222, also bei weniger als 1 v. H., gefunden. Eine Untersuchung von etwa 3000 Schulkindern in Zürich ergab, daß 485 von ihnen an verschiedenen Augenfehlern litten. Die Lehrer sind daraufhin dort angewiesen worden, die Kinder in drei Gruppen zu teilen, nämlich solche mit normalen Augen, solche mit nicht normaler Sehkraft und drittens die zweifelhaften Fälle. Derartige oberflächliche Prüfungen können von jedem Lehrer gemacht werden, aber in der Mehrzahl der Fälle ist eine gründliche Untersuchung durch einen Augenarzt notwendig, um den Zustand der Sehkraft genau zu ermitteln. Selbstverständlich ist die schlechte Beleuchtung der Schulplätze die hauptsächliche Ursache für Kurzsichtigkeit, und zwar trifft diese Ursache nach den Feststellungen von Dr. Steiger bei wenigstens einem Viertel aller Schulkinder ein. Diese erstaunliche Tatsache weist von neuem auf die Notwendigkeit von genauen Lichtmessungen in Schulräumen hin, wie sie namentlich durch die vorzüglichen Helligkeitsprüfer und Photometer ermöglicht werden, die neuerdings Baurat Wingen in Bonn erfunden und eingeführt hat.

Das fünfte Gebot.

Roman von Maximilian Brytt.

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie stand ein paar Sekunden lang wie erstarrt da. Sie hörte Schritte über den Korridor kommen, doch es war ihr nicht möglich, den Gegenstand auf seinen Platz zurückzulegen, überhaupt eine Bewegung auszuführen. Lähmendes Entsetzen hatte sich ihrer plötzlich bemächtigt.

Wie, wenn Werner selbst in seinem traumhaften Zustand mittels des Opiats, das in dem Etui fehlte, den Tod Agathens herbeigeführt hätte!

Hanna brachen die Kniee ein. Kraftlos sank sie in den Sessel, vor dem sie gerade stand. Doch nur wenige Augenblicke gab sie sich dieser Schwäche hin. Sie nahm all ihre Selbstbeherrschung zusammen, um das Etui, das sie in ihren Händen hielt, wieder an seinen früheren Aufbewahrungsort zurückzulegen.

Dann schleppte sie sich zur Tür. Sie lauschte. Die Schritte, die sie vorhin vernommen hatte, waren verhallt.

Wie sie in ihr Zimmer gekommen war, ohne unterwegs zusammenzubrechen, wußte sie später kaum mehr. Sobald sie die Zimmertür hinter sich geschlossen hatte, preßte sie in höchster Verzweiflung die Hände ineinander. Furcht erfüllt sie, wahnsinnige Furcht, und doch wieder grenzenloses Mitleid mit dem Unglücklichen.

Nachdem der erste schwere Kampf überwunden war, versuchte sie ruhig zu überlegen.

Ausgeschlossen erschien es ihr, daß Werner auch nur ahnte, was er getan hatte. Es war im Zustande des Somnambulismus geschehen. Aber sie stellte sich die Möglichkeit vor, daß dem Unglücklichen plötzlich die Einsicht dessen, was er getan, im wachen Zustand kommen könnte. Das würde bei seiner ohnehin krankhaft erregten Gemütsstimmung sein Verderben gewesen sein.

Also mußte sie schweigen!

Jetzt erst, da sie ihn in Gefahr wußte, schien ihr's mit einemmal aufzugehen, wie unendlich ihr Mitgefühl, ihre Liebe zu ihm war. Sie begann, tief ergriffen, zu weinen.

Welch ein grausamer Kampf tobte in ihrem Innern! Sie wußte Sora in höchster Gefahr; auch Oswald stellte man in dieser Stunde nach. Beiden standen im Verdacht, Agathens Tod verschuldet zu haben. Und sie allein kannte den Schuldigen — den unglücklichen Schuldigen, den sie mit der ganzen Inbrunst ihres Herzens liebte, den sie vor der Verfolgung, vor dem Untergange retten mußte!

Schweigen — Schweigen! . . . Das war die einzige Rettung für Werner, die sie in ihrer Herz und Sinne lähmenden Bangigkeit sah.

Sechstes Kapitel.

Es bedurfte für Hanna fast übermenschlicher Anstrengung, um die Geschäfte des Tages für die abwesende Hausfrau zu verrichten, ohne durch Verwirrtsein und Unruhe sich zu verraten.

Nach ermüdender hauswirtschaftlicher Tätigkeit verschaffte sie sich endlich ein freies Stündchen.

Von der Tür aus hatte sie Werner ins „Strandschloß" gehen sehen. Vermutlich nahm er dort das Frühstück ein, da er im Speisesaal des Kurhauses nicht den lästigen Blicken der Gesellschaft ausgesetzt sein wollte.

Sie paßte den Augenblick ab, in dem er den Garten des „Strandschlosses" verließ, um den nach der Höhe führenden Weg zu beschreiten. Wie von ungefähr trat sie ihm dort bei der Biegung des Weges entgegen.

Werners düsteres Antlitz hellte sich sofort auf, als er sie sah. Hannas unverwüstliche Gesundheit hatte unter den seelischen Qualen und körperlichen Anstrengungen und Entbehrungen nicht gelitten. Die frische Seeluft hatte ihre Wangen im Augenblick leicht gerötet, ihre schönen Augen hatten den goldbraunen Glanz noch nicht verloren.

„Wie hübsch du bist!" sagte der Arzt mit ehrlicher Bewunderung, indem er, ihre schlanke Hand festhaltend, sie zärtlich ansah.

Sie fürchtete, daß man sie beobachtete, und führte ihn ein paar Schritte weiter zum unteren Strandweg, der momentan menschenleer war, scheinbar auf seinen harmlosen Ton eingehend.

„Und so lange konntest du heute warten, ehe es dich drängte, dich davon zu überzeugen?" sagte sie.

Er sah ihr voll ins Antlitz. „Ach, mir war's in diesen letzten trüben Tagen, als sei ich so alt und grämlich geworden, daß ich dir unausstehlich erscheinen möchte."

„Ich will dir schon wieder Frohsinn und Jugend geben", versetzte Hanna mit Wärme. „Aber folgsam mußt du sein und vorläufig dich als meinen Patienten betrachten."

Er lächelte. „Und was befiehlt mein kleiner Seelenarzt?"

„Aus dieser düsteren Gegend will ich dich fortbringen, Werner."

Der Arzt umfaßte sie zärtlicher. „Die Sonne lacht, der Himmel spannt seinen blauen Bogen über den stahlfarbenen Meeresspiegel aus, fröhliche Kinder spielen im weißen Dünensand, der frische Nordwind bläst in die Fischersegel und umweht uns mit dem köstlichen Atem der See — und du, Unzufriedene, schiltst mir diese herrliche Gegend?"

Sie merkte wohl, daß er nur so sprach, um sich selbst aufzuheitern und sich Mut zu machen. Denn der schmerzliche Zug um seinen Mund und der seltsam müde Ausdruck seiner Augen war auch jetzt noch nicht gewichen.

Sie gelangten in den dicht vom Ufer an bis weit in die Insel hinein sich hinziehenden Laubwald. Mächtige alte Buchen bildeten mit ihrem dichtbelaubten Kronen ein Dach zu ihren Häupten. Vereinzelt stehende weiße Birken gaben im Verein mit dem durch Blätterwerk dringenden Sonnenstrahl dem uralten Walde einen stellenweise fast lustigen Charakter. Das Grün der Blätter, des Waldbodens und des Unterholzes, dessen Ausschnitte da und dort den Ausblick auf die leicht bewegte See freigaben, tat dem Auge wohl.

Warm und zärtlich preßte Werner die jugendfrische Mädchengestalt an sich.

„Hanna, überall, wo du bist, wird mir's gut gehen. Es ist ja nur die Einsamkeit, die mich peinigt. In den Stunden, in denen ich bei dir bin, fühle ich mich jung und gesund; aber wenn du fort bist, wenn ich allein auf meine trüben Gedanken angewiesen bin, wenn die Schatten der Vergangenheit kommen mit ihrer Qual, dann verzweifle ich."

Sie blieb stehen und blickte ihm angstvoll ins Auge.

„Willst du dich mir nicht anvertrauen, Werner? Was ist es, das dich quält? Ist es nur die Trauer um Agathe? Oder was sonst? Sprich doch, Werner! Oder bin ich deines Vertrauens nicht wert?"

Nun umfaßte er sie und küßte sie mit Leidenschaft. „Ach, Hanna, du bist ja mein Ein und Alles, du allein machst mir ja noch das Leben lebenswert. Wie sollte ich dir nicht vertrauen? Aber das ist es gerade, was mich für die Zukunft zittern macht: es bangt mir um dein Glück, Hanna, an meiner Seite."

Sie löste sich sanft aus seiner Umarmung. Verwirrt, in mädchenhafter Scheu, aber doch auch von geheimer banger Ahnung ergriffen, sah sie ihn forschend an.

„Rede, beichte, Werner, wenn du mir einen Beweis deines Vertrauens geben willst."

Schlaff ließ er seine Arme herabsinken. Seine Züge wurden ernst, fast finster; unruhig flackernd war der Blick seiner Augen.